Nr. 173 / 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 26. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 485; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Sprengstoffexplosion in der Peterskirche

Drei Personen verletzt

(Telegraphische Meldung)

Rom, 26. Juni. Ein Unbekannter hat Sonntag mittag beim Pförtner am äußeren Portal der Peterskirche ein kleines Paket abgegeben, das kurz danach explodierte. Drei Personen, sämtlich italienische Staatsangehörige, wurden verletzt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo die Aerzte feststellten, daß die Verletzungen leicht waren.

Irgendwelche Zerstörungen hat der Explosivkörper nicht angerichtet, das ist offenbar auf das Fehlen einer Metallumkleidung zurückzuführen. Es gab keine Sprengstücke. Im Innern der Kirche wurde die Explosion überhaupt nicht gehört, so daß keinerlei Störung des Gottesdienstes entstand.

Der Pförtner, bei dem das Paket abgegeben wurde, unterhält eine Art Garderobe, in der die Kirchenbesucher photographische Apparate, Pakete und ähnliche Gegenstände, die sie bei sich führen, abzugeben haben.

Bevollmächtigte des Kirchenkommissars

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Juni. Der Staatskommissar für die evangelische Kirche in Preußen, Jaeger, hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur freien Entfaltung der evangelischen Kirche nach ihrem ureigenem inneren Wesen ist ein Neuaufbau erforderlich.

2. Ich bestelle zum kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Union den Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Friedrich Werner (Berlin). Gleichzeitig übertrage ich auf den kommissarischen Referenten des Evangelischen Oberkirchenrates sämtliche Befugnisse des Kirchensenates.

Weiter bestelle ich zum kommissarischen geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den Pfarrer Joachim Hossenfelder (Berlin), zum kommissarischen weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den Konsistorialrat Dr. Fürle (Breslau).

3. Zu meinen Bevollmächtigten ernenne ich:

für den Bereich der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union:

für die Kirchenprovinz Ostpreußen: den Rechtsanwalt Dr. Lothar Sand (Königsberg),

für die Kirchenprovinz Pommern: Pfarrer Thom (Pustamin),

für die Kirchenprovinz Grenzmark-Posen-Westpreußen: den Superintendenten Will (Preußische Friedland),

für die Kirchenprovinz Schlesien: den Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Ratibor),

für die Kirchenprovinz Mark Brandenburg: den Pfarrer Eckert (Zossen),

für die Kirchenprovinz Sachsen: den Rechtsanwalt Dr. Noack (Halle),

für die Kirchenprovinz Westfalen: den Pfarrer Adler (Westlarn),

für die Kirchenprovinz Rheinprovinz: den Landrat Dr. Krummacher (Gummersbach)."

Weitere Bevollmächtigte sind ernannt für die anderen evangelischen Kirchengruppen in Preußen.

Seldte gelobt unverbrüchliche Treue

Stahlhelm-Appell in Magdeburg

„In den Spitzen war die Einigung leicht"

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 26. Juni. Der Gründergau des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Magdeburg-Anhalt, hielt am Sonntag auf dem Domplatz einen großen Appell ab. Der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„**Seit 1918 steht der Stahlhelm auf der Schanze.** Er hat nicht nachgegeben, und heute nun steht der Stahlhelm nicht mehr allein. Ich habe eine Flut der Freude und ein Aufatmen empfunden, als mir der Volkskanzler Adolf Hitler sagte: „Jawohl, so muß es sein,

drei Säulen nebeneinander: braun, schwarz und feldgrau, SA., SS. und Stahlhelm.

Diese drei Säulen stehen nebeneinander, und ebenso stehen die drei Symbole in Deutschland nebeneinander: das Symbol des Eisernen Kreuzes, das als zweites Symbol daneben Adolf Hitlers Hakenkreuz aus dem gleichen Gedanken heraus geboren, aus der Schlammflut der Revolution als Beschwörungszeichen des nationalen Willens entgegengehalten gegen alle Widersacher, das dritte Symbol, das Symbol unseres Stahlhelms. Das dürfen die Träger der drei Symbole für sich in Anspruch nehmen: **Alle drei halten heute durch für dasselbe Ziel und alle drei gehören zusammen.** Kein innerer und kein äußerer Feind darf die Kraft und den Erfolg haben, uns, die Symbolträger, nicht zusammenkommen zu lassen.

Mögen sie reden, was sie wollen, mögen sie die braune Front mit Unflat beschmutzen; mögen sie auf den Reichspräsidenten scheel sehen; mögen sie auf Adolf Hitler schimpfen; mögen sie als Provokateure uns, die alten feldgrauen Freiheitskämpfer als „Reaktionäre" bezeichnen, all das schütteln wir ab.

Ich spreche angesichts dieses Domes, an dieser Stelle der Gründung des Stahlhelms es noch einmal aus: Ich gelobte für den ganzen Stahlhelm den beiden Männern Hitler und Hindenburg die Treue, solange ich lebe, und ich gelobte meinen Feinden, sie niederzuschlagen, wo ich sie treffe. Wir haben es erreicht, daß eine nationale Revolution zum Siege getragen wurde.

Wir verbitten es uns als alte Frontkämpfer, daß man unsere Revolution antastet. Wir Kämpfer von 1918 verbitten uns eine zweite Revolution von

Novemberlingen oder von im März Umgefallenen.

Es geht vorwärts in Deutschland und nicht rückwärts. Wir geloben der Regierung Treue, wir geloben Treue unserem alten deutschen Freiheitsziel, wir geloben, daß wir nicht ruhen, bis sich die Gedanken, die unser Volkskanzler uns vorgetragen hat, durch uns zum Siege durchgerungen haben."

Nach dem Appell auf dem Domplatz fand ein Vorbeimarsch vor Seldte und den Ehrengästen statt. Nach dem Vorbeimarsch trafen sich die Ehrengäste in der Magdeburger „Harmonie", wo Reichsarbeitsminister Seldte noch einmal das Wort ergriff.

Er führte u. a. aus: Es sei von außerordentlicher Bedeutung für die Zukunft, daß der Reichskanzler die Bedeutung des Stahlhelms erkannt habe, und sie verbinden wolle mit der politischen Kraft seiner Bewegung, die auf den Schienen der Partei und der SA. laufe. So sei das

Zusammengehen in den oberen Spitzen eigentlich leicht

gewesen. **In den unteren Kreisen werde allerdings noch einige Zeit vergehen; es gehöre Geduld dazu, um gewisse Enttäuschungen zu überwinden, doch werde auch das gelingen.**

Reichsarbeitsminister Seldte kam dann auf die außenpolitischen Verhältnisse zu sprechen. Er deutete an, daß Deutschland außenpolitisch nicht gut dastehe, und sagte: „**Lieber draußen schwächer, stehen, aber innen zusammengehen. Lieber innerlich zusammenstehen, als äußerlich Scheinerfolge haben.**"

NSDAP.-Führer und Führer des Stahlhelm würden als Gäste des Führers in Berchtesgaden zusammenkommen, und dort solle beschlossen werden, welche endgültige Form man dem Zusammenschluß geben solle. Dabei müsse aber jeder Vorbehalt ausgeschaltet werden. „**Ich schließe das Bündnis mit Adolf Hitler, nicht mit irgendeinem Vorbehalt, entweder gehen wir zusammen oder gar nicht.**"

*

Weimar, 26. Juni. Auf Anordnung des thüringischen Innenministeriums wurden am Sonnabend mehrere Stahlhelmführer verhaftet. In Eisenach wurde der erste Stahlhelmführer, Oberstleutnant a. D. Lindwurm ins Polizeigefängnis eingeliefert. Der ehemalige Stahlhelmführer, Major a. D. Voigt, wurde in Meiningen wegen Beschimpfung des Reichs-

Wozu noch eine BVP. . . .?

Die meisten Führer in Haft — Die letzte Parteipflicht: Auflösungsbeschluß

(Telegraphische Meldung)

München, 26. Juni. Staatsminister Esser sprach am Sonnabend auf der Sonnenwendfeier der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP. Zu Beginn seiner Ausführungen betonte er, daß er nicht als Minister, sondern als Parteigenosse im Kreise von Parteigenossen das sagen möchte, was ihm schon lange am Herzen liege. Wir stehen erst am Anfang von dem, was wir zu erreichen wünschen. Die anständige Haltung der nationalsozialistischen Bewegung und der braunen SA.- und SS.-Kolonnen ist von sehr vielen Leuten in Deutschland mißverstanden worden. Man glaubte, man brauche nur einige Zeit verstreichen zu lassen, um aufs neue das alte Werk wieder beginnen zu können. Heute schon kommen die Miesmacher und Nörgler, die Anhänger von Parteien, die 14 Jahre lang Deutschland in den Dreck geritten haben, mit ihrer Kritik an einer Regierung, die erst dabei ist, sich ganz in den Sattel zu setzen. Da scheint es uns nun angebracht, gleich zum richtigen Zeitpunkt zu sagen, was notwendig ist. **Die Hoffnung unserer Gegner, daß wir auf halbem Wege stehen bleiben, wird sich nicht erfüllen.** Von einer Handvoll Unfähiger, verantwortungsloser Leute lassen wir uns unsere Stellung nicht untergraben, und wer bei dieser Unterwühlungsarbeit ertappt wird, kann erleben, daß der neue Staat mit anderen Grundsätzen zu Wege geht. Wir kennen die Methoden, durch die man unsere Staatsidee erschüttern will, auch wenn man versichert, man sei zu der Mitarbeit auf der ganzen Front bereit.

Mitarbeit ist recht und erfreulich und es wäre nicht vaterländisch gehandelt, wollte man die Bereitwilligen nicht freudig aufnehmen. Aber Mitarbeit in der Hoffnung, das eigene parteipolitische Süppchen weiter kochen zu können, lehnen wir ab.

Auch bei der Bayerischen Volkspartei ist diese Absicht unverkennbar vorhanden. Den 5. März hat sie uns nicht vergessen und verzeihen können, trotz aller Bereitwilligkeitserklärungen. Wozu brauchen wir noch eine Bayerische Volkspartei, wo die Beziehungen zur Kirche noch nie so korrekt und glücklich waren wie in diesen Tagen? Nachdem auch der Vatikan uns offiziell mitteilen ließ, daß er sich freut, **wie man in Bayern die Rechte der Kirche unangetastet läßt,** sind wir der Ueberzeugung, daß in **dieser Richtung**

eine Partei nicht mehr notwendig

ist. Was Gott zusteht, soll Gott gegeben werden, was dem Staate gehört, muß ihm zuteil werden. **Dazu bedarf es keiner Bayerischen Volkspartei mehr.**

Wenn also die Erklärung zur Mitarbeit im neuen Staat, der nationalsozialistisch ist, ehrlich und aufrichtig gemeint ist, dann kann es nur mehr eines geben: **Der freiwillige Entschluß zur Auflösung der alten und überlebten Parteien. Man warte lieber nicht ab,** bis das Maß voll ist und ihnen das gleiche Ende bereitet wird wie dem Marxismus. **Die alten Parteien müssen aufgelöst werden,** um die notwendige innerpolitische Sicherheit zu schaffen für das Endziel unserer Bewegung: Deutschlands Freiheit, Arbeit und Brot!"

*

München, 26. Juni. In einer Rede in Bad Aibling am Sonntag abend erklärte Staatsminister Wagner, daß nicht nur alle Führer der Sozialdemokratie, sondern **auch alle prominenten Mitglieder der Bayrischen Volkspartei verhaftet** seien.

Der Tag der alten Garde in Spandau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Juni. In Spandau fand am Sonnabend und Sonntag **ein Tag der alten Garde der NSDAP.** statt.

Am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache an die Mitkämpfer. Heute stehe die alte Parteigarde vor der Tatsache, daß ihr unerschütterlicher Glaube zum Siege verholfen habe. Die nationalsozialistische Revolution gehe erst zu Ende, wenn die NSDAP. den ganzen Staat besitze. Es dürfe

außer dieser überhaupt keine Partei und keine Organisation

mehr geben. Die nationalsozialistische Bewegung habe niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß sie auf dem Totalstandpunkt steht. „Die nationalsozialistische Bewegung erhebt den Anspruch, das Reich zu besitzen."

Dr. Goebbels gedachte zum Schluß der Toten der nationalsozialistischen Bewegung und erklärte, daß zwar noch viele Parteigenossen heute ohne Arbeit und Brot seien, sie sollten aber nicht glauben, daß der Führer nicht Tag und Nacht darauf sinne, dieses Uebel abzustellen. **Seine große Lebensaufgabe bestehe darin, dem deutschen Volk wieder zu Brot und Arbeit zu verhelfen.**

Ueberholter Protest

Ministerialdirektor Klausener für die katholischen Arbeitervereine

Die staatstreuen Katholiken rücken ab

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Juni. Die Pressestelle der Katholischen Vereinigung für nationale Politik teilt mit:

Im Verlaufe der am Sonntag im Grunewaldstadion abgehaltenen öffentlichen Kundgebung des Katholikentages der Diözese Berlin machte der als Vorsitzender der „Katholischen Aktion" und Schildhalter des Zentrums bekannte Ministerialdirektor Dr. Klausener bezeichnende Ausführungen über die Zulässigkeit der katholischen Arbeitervereine im heutigen Staat. Dr. Klausener, der sich **trotz des stark politischen Inhalts seiner Rede zu keinem Hoch auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler und die Regierung der nationalen Erhebung veranlaßt sah,** bemerkte in scharfer Form, daß das Verbot der katholischen Arbeitervereine von „irrigen Auffassungen" ausgehe, da diese Vereine keineswegs „staatsfeindlich" seien, und forderte die Zurücknahme dieser amtlichen Maßnahmen.

In der Oeffentlichkeit könnte durch diese Erklärung der Eindruck entstehen, als ob die Gesamtheit der deutschen Katholiken diese Auffassung des Ministerialdirektors Dr. Klausener teile und damit nicht hinter der Regierung der nationalen Revolution stehe. **Demgegenüber** stellt die auf dem Boden des Nationalsozialismus stehende „Katholische Vereinigung für nationale Politik" durch ihre Pressestelle fest, daß heute

bereits die überwiegende Mehrheit der deutschen Katholiken im nationalsozialistischen Lager stehe und Dr. Klausener darum kein Recht habe,

im Namen der Gesamtheit der Katholiken gegenüber der Reichsregierung zu protestieren. Die nationalsozialistisch gesinnten Katholiken seien vielmehr der Auffassung, **daß die katholischen Arbeitervereine durch den Einfluß des Zentrums ihre ursprünglich religiöse Basis weitgehend verlassen hätten und in ihnen mit Recht Gegner des neuen Volksstaates zu erblicken seien. Das Verbot bestehe darum durchaus zu Recht und es sei zu erwarten, daß sich alle Katholiken einmütig auch hinter diese Maßnahme der Regierung stellten.** Für Organisationen, welche die konfessionellen Unterschiede in unserem Volk auch auf das ständische und politische Gebiet übertragen, sei im heutigen Volksstaat kein Platz.

Kronprinz Wilhelm begrüßt Stahlhelm-Anschluß an Hitler

Kronprinz Wilhelm hat an Graf Pückler, den Landesführer des Stahlhelms in Schlesien, ein Schreiben zu der Vereinbarung über die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. gerichtet, in dem es heißt:

„In meiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des Landesverbandes Schlesien des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, drängt es mich, Ihnen ein Wort über die jetzt erfolgte Vereinbarung zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Führer des Stahlhelms, Franz Seldte, zu sagen: **Ich begrüße es freudigen Herzens, daß es endlich gelungen ist, die Grundlage für den engen Zusammenschluß und für die Einheitsfront der im Nationalsozialismus und im Stahlhelm vorhandenen nationalen Kräfte zu schaffen.** Ich sehe darin eine Bürgschaft für die Sicherung der bisherigen Erfolge und vor allem den Beweis für die Erkenntnis und den Willen der Führer, daß zur glücklichen Lösung der vor uns liegenden, gewaltig schweren Aufgaben der Nationalsozialismus der **kraftvollen aktiven Mithilfe des Stahlhelms auf dem Boden voller Gleichwertigkeit bedarf.** In Würdigung dieses Gedankens müssen alle Schwierigkeiten und Hemmnisse überwunden werden, die sich in letzter Zeit an manchen Stellen ergeben haben. **Die Größe der Aufgabe und das hohe Ziel verlangen rücksichtslosen Einsatz aller nationalen Kräfte.** Daß dabei auf **sachlichem und persönlichem Gebiet Opfer gebracht, Wünsche zurückgestellt, hier und da auch Einschränkungen in Kauf genommen werden müssen,** ist selbstverständlich. Dem Stahlhelm hat es noch nie an Opfersinn und Opferfreudigkeit gefehlt, wenn es galt, den großen vaterländischen völkischen Gedanken zu unterstützen.

Für die nationalen Verbände heißt es jetzt, den Beweis dafür zu liefern, daß der Sinn und Zweck der großen deutschen Freiheitsbewegung und die ihnen dabei zufallende Rolle an dieser Mitarbeit richtig erkannt und danach gehandelt wird."

---

ministers Seldte verhaftet und ins Zuchthaus Unter-Marsfeld untergebracht. Auch der frühere Stahlhelm-Gauführer, Rechtsanwalt Schönheit in Rudolstadt sowie der Ortsgruppenführer Bethmann und der Ortsgruppengeschäftsführer Grünberg wurden in Schutzhaft genommen.

In Württemberg wurde Graf Hermann von Königsegg-Aulendorf, Stahlhelmadjutant, auf Grund **abfälliger Aeußerungen über die NSDAP.** und die SA. in Schutzhaft genommen.

„Alle Angestellten gehören in die Angestellten-Front"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten, Albert Forster, haben eine Verordnung veröffentlicht, in der zur Behebung von Zweifelsfällen klar zum Ausdruck gebracht wird, daß der **Gesamtverband der Deutschen Angestellten, also die Angestelltensäule, innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, alle deutschen Volksgenossen zu umfassen hat, die angestelltenversicherungspflichtig sind, und zwar auch, wenn die tatsächliche Versicherungspflicht infolge der Einkommenshöhe nicht mehr wirksam ist.** Insbesondere müssen also **auch leitende Angestellte der Angestelltensäule angehören,** die im übrigen bereits ab 1. Juli offiziell zu arbeiten beginnen wird. Weiter besagt die Anordnung, daß unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen, Ermächtigungen, Sondervollmachten usw. das folgende verfügt werde:

„1. Die Deutsche Arbeitsfront stellt die Gesamtorganisation der wirtschaftstätigen deutschen Volksgenossen dar;

2. die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in drei Gesamtverbände:

a) für Arbeiter,

b) für Angestellte,

c) für Unternehmer."

An der endgültigen Gestaltung des einheitlichen Arbeiter- und des einheitlichen Unternehmerverbandes wird zur Zeit noch gearbeitet. In den Arbeiterverband werden jetzt die Christlichen Gewerkschaften eingegliedert, worauf die Hirsch-Dunckerschen und die kleinen Organisationen folgen sollen. Wenn diese organisatorische Arbeit geleistet ist, wird — voraussichtlich spätestens zum Herbst — mit den gesetzgeberischen Maßnahmen zu rechnen sein, die der Deutschen Arbeitsfront die gesetzgeberische Betätigungsgrundlage geben werden. Dabei kann angenommen werden, daß im Sinne des berufsständischen Gedankens Vorsorge getroffen wird, daß die drei Unterabteilungen der Deutschen Arbeitsfront jeweils wirklich alle in Frage **kommenden Volksgenossen** organisatorisch umfassen.

Sicherem Vernehmen nach wird der frühere deutschnationale Abgeordnete Dr. Stadtler, der vor kurzem aus der Partei ausgetreten ist, die **politische Gesamtleitung des Ullsteinverlages** übernehmen.

*

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist Sonntag früh in Saarbrücken gelandet. Es war das erste Mal, daß das Luftschiff dem Saargebiet einen Besuch abstattete.

Luftschutz tut not!

Vom Luftschutz nichts wissen wollen, heißt ein Verbrechen an sich, seiner Familie und seinem Volke begehen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

12) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

5.

Osses Vorwurf, Henno verplempere sich an Frauen, war unberechtigt. Henno freute sich an ihnen, er war ritterlich, liebenswürdig und auch mitteilsam ihnen gegenüber. Aber das war auch alles. Wenn sie ihm Chancen gaben, so nahm er es hin, als sei es selbstverständlich, nicht etwa, weil er eingebildet gewesen wäre, sondern weil der Umgang mit den Frauen für ihn eine eingebürgerte Lebensformel darstellte. Im Grunde war er viel zu schwerfällig und — ja, auch zu einfältig, um aus den Chancen, die man ihm bot, billige Vorteile zu ziehen.

Osse hob sich aus der allgemeinen Formel heraus. Sie stand ihm höher als die anderen Frauen. Aus diesem Grunde fühlte er sich ja ihr gegenüber unzulänglich. Aus diesem Grunde war auch seine innere Unzufriedenheit entstanden und der Drang, ihr ein einziges Mal zu zeigen, daß er ihr doch überlegen war. Aus diesem Grunde hätte er beispielsweise auch Osse nicht im Flugzeug küssen können, wie er es bei Flocky getan hatte.

Nun kam Flocky in diese Unzufriedenheit hinein, Flocky, das unverbildete, offenherzige Geschöpf, das ihn für einen Einbrecher gehalten und ihm dann eine Schleife von ihrem Morgenkleid verehrt hatte. Flocky, die sich gleich am ersten Tage ihm ganz anvertraut hatte. Der Kuß, den er ihr im Flugzeug gegeben, wirft nicht den geringsten Schatten auf seine gute Meinung von den Frauen, er war in einem Augenblick der Loslösung von aller Erdenschwere gegeben, im Rausch, wenn man will. Aber er hatte doch seine Nachwirkung: Dieser flüchtige Kuß schien sie beide zu verbinden oder doch mindestens zu verbünden.

Wenn Henno bisher immer eine Ausrede gehabt hatte, wenn ihm Joseph Hillmann nahe legte, sich um seine Nichte zu kümmern, so kam es jetzt öfter vor, daß er seine Arbeit liegen ließ, um sich mit Flocky zu treffen. Abends war er fast regelmäßiger Gast in der Wohnung am Rüdersheimer Platz. Es war gewiß ein seltsames Dreiblatt, das da an dem großen runden Tisch beisammensaß. Flocky plauderte ungehemmt von dem, was sie tagsüber gesehen und erlebt hatte, und wenn Henno zu ihr sprach, so geschah es in ihrer fürsorglichen und herzlichen Weise. Der stille Beobachter Joseph Hillmann dachte: Das sieht ja aus, als ob sich da die ersten Fäden spinnen. Und er hütete sich, mit plumper Hand einzugreifen. Eine diebische Freude konnte sogar aufsteigen, wenn er dabei an die Heckeraths dachte. Manchmal ging sein Blick auch zu dem Goldrahmen, aus dem Osse herablächelte. Dann kamen andere Gedanken: Warum ist Osse jetzt nicht da? Warum sitzt sie nicht an Flockys Stelle? Henno Sporck als Schwiegersohn, das ist gar nicht so dumm.

Otti war es, die Flocky zu Osse gebracht hatte, und Flocky hatte sich begeistert an diese Kusine angeschlossen, die so heldenhaft gewesen war, durchzubrennen, um Alexander und Otti das Feld frei zu geben. Von der heimlichen Ehe zwischen diesen beiden wußte sie noch nichts.

Durch Flocky näherte sich dann auch Henno wieder Osse. Vierzehn Tage hatten sie sich nicht gesehen, und nun traten sie sich in Flockys Beisein so befangen und schuldbewußt entgegen, als hätten sie tatsächlich den größten Streit hinter sich. Zum Glück fanden sie bald wieder einen Anlaß, sich in ihrer harmlosen Art gegenseitig in Harnisch zu bringen.

Eines Tages machen sie alle drei einen Ausflug nach Potsdam in Osses Wagen. Da sitzt also Henno mit den drei Hillmannmädels in dem kleinen Wagen, den natürlich er steuert. Es hätte nicht des köstlichen Frühlingswetters bedurft, um Henno frohgelaunt zu machen. Drei Mädels, die ihm wohlwollen, und jedes in seiner Art hübsch und begehrenswert. Schwierig ist es, sein Wohlwollen gleichmäßig unter die drei Kusinen zu verteilen, als sie zusammen durch den Park von Sanssouci gehen, der sich unter einer warmen Sonne mit hellem Frühlingsgrün übersponnen hat.

Auf der obersten Terrasse, vor dem Schlößchen Friedrichs, kann Osse ihre durch heimliches Beobachten vorbereitete Spottlust nicht mehr länger eindämmen. Dazu kommt, daß sich etwas in ihr zu regen begonnen hat, das mit Eifersucht nahe verwandt ist. „Armer Henno," beginnt sie in scheinheiligem Ton. „Du hast es heute wirklich recht schwer. Gleich dreie auf einmal! Wo soll man da anfangen, wie? Schrecklich schwer."

Henno blitzt Osse aus den Augenwinkeln an und sieht dann in die Luft wie ein Unheil erschnupperndes Tier: Er antwortet: „Prächtiges Wetter heute, was, Fräulein Flocky?"

„Ja, außerordentlich prächtiges," antwortet Osse. „Weißt du, ich bedauere, daß ich keinen Apfel habe für dich."

Henno lauert auf Bosheit. Was hat sie mit dem Apfel! Zum Teufel mit dem Apfel! Sie meint natürlich die Sache mit dem Paris. Aber er sagt mit spitzem Mund und kühler Stimme: „Danke sehr, ich habe jetzt momentan keinen Gebrauch für Aepfel."

Osse sieht, daß ihre Spitze ins Leere gehen will, aber sie läßt nicht locker. „Du solltest den Paris spielen. Welcher von uns dreien würdest du wohl den Apfel geben?" Dabei pflanzt sie sich herausfordernd vor ihm auf und legt den Arm rechts und links um Otti und Flocky.

Es ist ein reizendes Bild. Otti, Flocky und Osse in der Mitte. Henno ist in allergrößter Verlegenheit, die bewirkt, daß er fast grob losschnoddert: „Dir, liebe Osse, würde ich ihn ganz bestimmt nicht geben. Vielleicht aber deiner Kusine Flocky."

So, das kann sich Osse jetzt an den Hut stecken. Osse versteht ihren Aerger unter weiteren anmutigen Spötteleien zu verbergen. Aber gleich darauf meint sie, man sei jetzt genug herumgelaufen und wolle irgendwo Kaffee trinken, vielleicht in dem Restaurant hinter der Mühle. Und wie um zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Plänkelei eben dem guten Einvernehmen zwischen ihr und Henno keinen Abbruch getan habe, nimmt sie Hennos Arm und geht demonstrativ vor Flocky her. Die sollte nur sehen, an wessen Seite Henno gehörte.

Flocky folgt mit Otti in kleinem Abstand. Sie sagt: „Ich finde sie so komisch, die zwei! Immer ärgern sie sich, wenn sie beisammen sind."

Otti lächelt: „Hast du das auch schon gemerkt? Vielleicht kennst du das nette deutsche Sprichwort: Was sich liebt, neckt sich?"

„Lieben sie sich denn?"

„Ja. Ich glaube, Henno Sporck liebt Osse ganz außerordentlich, und Osse, na, für Osse, gibt es überhaupt nur Henno Sporck."

„Ach . . .!" macht Flocky ganz langsam und wird schweigsam.

Mit Absicht hat Otti eben der Cousine den kleinen Hinweis gegeben: Flocky sollte beizeiten wissen, wie es um Henno und Osse steht. Nun, da Flocky so schweigsam wird, legt sie den Arm um sie und sagt leichthin: „Was ist los, Flox? Bist du am Ende auch schon in Henno Sporck verliebt?"

„Ich?! Flocky will hartnäckig bestreiten, aber sie kann sich nicht verstellen, sie überlegt eine Weile und sagt dann: „Verliebt? Ich weiß nicht, Otti. Henno ist so ein netter Mensch, und man kann ihm unbedingt vertrauen. Aber ob ich ihn liebe . . ." Sie sinnt vor sich hin und sieht plötzlich Otti an: „Aber wenn Henno Osse liebt und sie ihn, dann dränge ich mich nicht ein, weißt du? Sieh mal, Osse ist so furchtbar anständig gewesen, sie ist sogar durchgebrannt, um dir und Lex den Weg frei zu machen. Das ist ein gutes Beispiel für mich."

„Ja, aber das ist doch etwas ganz anderes, Flox", sagt Otti leise. „Osse liebte Lex doch nicht, aber du . . .!"

„Ich liebe auch Henno nicht", sagte Flocky rasch, fügt aber etwas nachdenklich hinzu: „Jedenfalls nicht so, daß ich darüber sterben würde."

Otti lächelt. „Dann ist es ja gut, Flox."

Während des Kaffees, den sie im Freien einnehmen, kommen sie natürlich auch mal auf Osses Film, der in den nächsten Tagen uraufgeführt wird. Osse verspricht zwei Logenplätze für Flocky und Otti, Henno und Alexander müssen sich selbst Plätze kaufen, wenn sie Osse Manhill sehen wollen, da es ihr nicht liegt, um mehr als zwei Karten zu nassauern.

Flocky sagt: „Daß du keine Angst hast, dein Vater könnte dich mal in so einem Filmstück sehen."

„Da hab' ich gar keine Angst, Flox. Erstens kriegst du meinen alten Herrn nicht mit allen PS. seines Betriebes in den Kintopp und zweitens sieht man im Film ganz anders aus als in Wirklichkeit. Und selbst, wenn er eine Aehnlichkeit feststellen sollte, so würde er doch im Leben nicht darauf kommen, daß das seine leibliche Tochter sein könne. Vater ist ja in der Beziehung so begriffsstutzig wie — beinahe wie Henno."

„Danke", bemerkte Henno sachlich. Und dann langsam: „Es käme wohl darauf an . . ."

„Worauf?" fragte Osse.

„Oh . . . nichts, ich meine nur so."

Sie prüft mißtrauisch sein Gesicht. Es arbeiten tückische Geister darin, und sie denkt: Achtung! Henno Sporck sinnt auf Verrat!

In Osses Blick liegen Drohen und Bitten. „Hüte dich!" sagt sie leise.

Henno zuckt die Achseln, unendlich gelangweilt und überlegen.

Bei der Rückfahrt will Osse den Platz neben Henno Flocky geben. Aber sie wehrt sich dagegen. „Nein, bitte, setz du dich neben ihn. Ihr paßt viel besser zusammen. Und ihr habt es dann auch leichter, wenn ihr euch zanken wollt."

„Von Zusammenpassen kann da gar keine Rede sein", sagt Henno mit vorgerecktem Kinn kühl übers Steuerrad hinweg."

Damit bewirkt er, daß sich Osse natürlich erst recht neben ihn setzt.

Als Henno Flocky nach Hause bringt, vertraut er ihr die Absicht an, die ihm vorhin gekommen ist: „Wie wäre es, wenn man Joseph Hillmann überreden könnte, mit zu dieser Filmpremiere zu kommen?" — Flocky heißt den Vorschlag dann aber doch nicht so ohne weiteres gut. Henno weiß zu überreden: Da man einmal die beiden wieder zusammenbringen wolle, so sei das eine glänzende Gelegenheit. Hillmann würde im Dunkeln, ganz ohne Einwirkung eines dritten auf die Fährte gesetzt und könne sie dann nach Belieben verfolgen. Es ist ganz klar, daß Flocky sich überreden läßt, auf Joseph Hillmandn einzuwirken.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Nr. 173 DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST“ 26. Juni 1933

Südostelf versagt

Ungarns Amateure gefallen

Schwache Stürmerleistungen — Zahlreiche Verletzungen
Umstellung für Hitler-Pokal notwendig

(Eigener Bericht)

3:0 verloren

Beuthen, 25. Juni.

Die letzte Gelegenheit, den Deutschen Fußballbund von der Anziehungskraft des Fußballsports in Oberschlesien zu überzeugen, ist wohl gründlich verpaßt worden. Nicht mehr als etwa 2 500 Zuschauer hatten sich zu dem Kampf Südostdeutschland gegen Ungarns Amateure in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn eingefunden, trotz des wenig einladenden Wetters eine gerade nicht imponierende Zahl. Begeistert von diesem finanziellen Mißerfolg wird der Bund, der schon immer schlecht auf uns zu sprechen war, gerade nicht sein. Wir werden uns damit abfinden müssen, daß in Zukunft Breslau bei Repräsentativkämpfen den Vorzug erhält.

Die Gäste aus Ungarn, die doch ein schweres Länderspiel und eine lange Reise hinter sich hatten, außerdem auf ihren besten Mann, den verletzten Halbrechten Solti, verzichten mußten, lieferten ein durchaus gefälliges, technisch und taktisch reifes Spiel, von dem noch manches zu lernen war. Wenn unsere Mannschaft mit 3:0 den Kürzeren zog, so dürfte das Ergebnis etwa der beiderseitigen Spielstärke entsprechen, allerdings muß man schon sagen, daß die Südostdeutsche Elf von einem geradezu unwahrscheinlichen Pech und Mißgeschick befallen war. Mißgeschick insofern als nicht weniger als drei Spieler verletzt wurden und ausscheiden mußten, sodaß schließlich sogar der als Ersatztorwächter gestellte Kieromin den Mittelstürmerposten einnehmen mußte. Pech dadurch, daß unsere Stürmer in den aussichtsreichsten Stellungen kein Tor erzielen konnten. Manche nennen das auch Unfähigkeit, doch wenn der Ball noch kaum einen Meter vor dem Tor ganz hoch über die Latte geschossen wird, kann man doch wohl höchstens von einem ausgesprochenen schwarzen Tag sprechen. Dieses Kunststück zu wiederholen, dürfte dem betreffenden Spieler schwer fallen.

Restlos befriedigten in der Südostdeutschen Mannschaft eigentlich nur die Verteidigung und der Torwächter.

Für den schon in den ersten Spielminuten verletzten Woydt wurde Kopetz zurückgezogen, der im Verein mit Koppa, der ganz besonders gut aufgelegt war, den Ungarn durch schneidiges sicheres Spiel imponierte.

Lachmann wurde durch Schatton nur unvollkommen als Mittelläufer ersetzt. Die Abwehr Schattons hätte man noch hingehen lassen können. Was der Neißer aber im Aufbau zeigte, war geradezu katastrophal und zog die beiden Außenläufer Langer und Malik bezw. Przybilla stark in Mitleidenschaft. Ueber den Sturm ist kaum etwas zu sagen. Zu einem einheitlichen Ganzen fand er sich während der 90 Minuten nur in den seltensten Fällen zusammen, allerdings muß man hier das ständige Umstellen und Auswechseln der Spieler berücksichtigen. Ganz schwach war aber Kobetzki auf Halblinks, und auch der Breslauer Schwieder enttäuschte nach den von ihm zuletzt gezeigten Leistungen. Dem langsam wieder genesenden und diesem Spiel als Zuschauer beiwohnenden Richard Malik wird es in den Beinen gekribbelt haben, als er die z. T. trostlose Unbeholfenheit der Stürmer sah. Uns anderen ist jedenfalls klar geworden, daß ohne unseren Internationalen die südostdeutschen Angriffsreihen, mögen sie zusammengestellt sein wie sie wollen, nicht mehr allzu hoch einzuschätzen sind.

Von den Ungarn, die, wie schon eingangs gesagt, uns in vieler Beziehung, besonders was Körperbeherrschung und Stellungsspiel anbelangt, überlegen sind, gefielen der Torwächter, der Mittelläufer und die beiden Außenstürmer am besten. Wenn man hört, daß sechs der besten ungarischen Amateure im Laufe dieses Jahres zu den Profis abgewandert sind, kann man sich vorstellen, über welche großen Reserven die Ungarn verfügen und wie hoch die in der nationalen Amateurelf spielenden Leute eingeschätzt werden.

Ueber den Spielverlauf ist wenig zu sagen. In der ersten Halbzeit waren die Gäste ständig leicht überlegen und konnten in diesem Abschnitt auch zwei schöne Kopfballtore erzielen. Einige sich unserer Mannschaft bietende Gelegenheiten, ebenfalls Treffer anzubringen, wurden ausgelassen. Die zweite Hälfte sah die Südostdeutschen zwar in etwas besserer Verfassung, doch auch jetzt wollten keine Tore fallen, während die Gäste ihren Sieg endgültig durch einen dritten Treffer sicherstellten. Starker Beifall belohnte die siegreiche Mannschaft für ihre prächtign Leistungen. Für das am kommenden Sonntag in Breslau stattfindende

Vorrundenspiel um den Hitler-Pokal

wird die südostdeutsche Mannschaft noch auf einigen Punkten geändert werden müssen. Voraussichtlich wird folgende Mannschaft den Kampf aufnehmen: Kurpanek, Woydt, Koppa, Langer oder Przybilla, Lachmann, Malik I oder Wroala, Wratzlawek, Kopetz, Steuer, Joppich, Wenk.

Seinen Ruf als einer der besten Schiedsrichter Deutschlands befestigte wieder einmal Siebert, Forst. Trotz schärfster Beobachtung haben wir nicht einen einzigen Fehler entdecken können. Seinen schnell und sicher kommenden Entscheidungen fügten sich beide Mannschaftten auch ohne Widerspruch. Die ungarischen Spielführer waren von Sieberts Leistungen so begeistert, daß sie ihn einluden, das Länderspiel zwischen Ungarn und Rumänien am 24. September in Budapest zu leiten.

Bei dem offiziellen Begrüßungsabend im Europahof hielt Verbandsvorsitzender Beinlich, Breslau, eine ausgezeichnete Rede, die allgemeinen Beifall fand. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß die Verpflichtung der Ungarn durch den Deutschen Fußballbund wohl hauptsächlich auf Anregungen des Reichssportkommissars zurückzuführen ist, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, **um den ausländischen Sportleuten zu zeigen, wie es heute in Deutschland aussieht, wie ruhig und diszipliniert es hier zugeht.** Zum Schluß betonte Beinlich, daß Deutschland nichts weniger wünscht, als mit seinem Nachbarn in Frieden zu leben. Im Namen des Gaues Beuthen begrüßte der 1. Gauvorsitzende Hesse die Gäste. Für diese antwortete ihr Führer und Betreuer Nagy in deutscher und dann in ungarischer Sprache. Nagy dankte für die freundliche Aufnahme und stellte ein Rückspiel in Breslau oder Budapest in Aussicht. Zum Schluß überreichte er dem Verbandsvorsitzenden Beinlich, dem Verbandskassierer Hilbig und dem Gauvorsitzenden Hesse die schönen Jubiläumsplaketten des Ungarischen Fußballverbandes sowie Schiedsrichter Siebert, Forst, die Ehrennadel.

Nationalmannschaften setzen sich durch

Zweimal 4:2 gegen Frankfurt und Fortuna/Schalke

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 25. Juni.

Die Ersatzveranstaltung für den abgesagten Länderkampf gegen Oesterreich stellte sich erfreulicherweise noch als Erfolg heraus, obwohl **über 30 000 Karten für das Länderspiel zurückgegeben** wurden. Aber das fußballfreundliche Frankfurt und seine Umgebung hielten dem DFB. auch bei den fraglos recht interessanten Kämpfen der beiden Nationalmannschaften gegen die Frankfurter Städtemannschaft bezw. die Endspielteilnehmer Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf treue Gefolgschaft. Eine besondere Ueberraschung war das Erscheinen des „Graf Zeppelin“ in der Pause. **Die von jeder Verantwortung unbeschwerten Spieler gaben ihr Bestes her.**

Zunächst zeigte sich die zweite Nationalmannschaft gegen Frankfurt überlegen. Man hatte die

Ersatznationalelf in letzter Stunde noch gründlich geändert.

Folgende Formation kam schließlich aufs Feld: Buchloh (Speldorf); Florenzer (Karlsruhe), Wendl (München); Czayka (Schwarz-Weiß Essen), Münzenberg (Aachen), Strebe (Bayern München); Fischer (Pforzheim), Hausmann (Speldorf), Hohmann (Benrath), Besnuka (Hamborn), Heidemann (Bonn). Diese Elf, in der man also einige Unbekarnte sah, gewann gegen die starke Kombination FSV./Eintracht glatt verdient 4:2 (2:1) Toren. Schon nach einer Viertelstunde führte die sich überraschend schnell zusammenfindende Nationalmannschaft mit 2:0. In der 7. Minute hatte Hohmann eine schöne Flanke von Fischer zum ersten Treffer verwandelt. Acht Minuten später war Haußmann der Torschütze. **Dieser Westdeutsche war die angenehmste Ueberraschung des Spiels.** Mit seinem Schuß verwandelte er die Vorlage von Besnuka kaltblütig zum 2. Tore.

Allmählich kam dann auch Frankfurt in Fahrt. In der 34. Minute hieß es nach einer wundervollen Leistung von Möbs nur noch 2:1. Acht Minuten nach dem Wechsel kamen die ständig besser gewordenen Frankfurter durch Heldmann sogar zum Ausgleich. Die Nationalelf legte sich nun stark ins Zeug, während die Frankfurter die Sache zu leicht nahmen. So kam es, daß Haußmann abermals seine Farben in Führung bringen konnte. Ein prachtvoller Schuß von Hohmann stellte in der 37. Minute das Schlußergebnis her. Lorenzer, Streb, Hohmann, Haußmann und Heidemann waren die besten Leute der siegreichen Elf.

Hervorragende Leistungen sah man im zweiten Spiel, das von der Nationalmannschaft gegen Fortuna/Schalke ebenfalls mit 4:2 (2:2) Toren gewonnen wurde. Das Ergebnis bedeutet natürlich eine Anerkennung für den Spielausschuß des DFB. In der Nationalelf fehlte Krumm. Für ihn wurde auf halblinks Rohwedder (Eimsbüttel) eingesetzt. Halbrechts spielte Lachner. Im übrigen traten beide Mannschaften wie vorgesehen, an. Nach ausgeglichenem, prächtigem Kampf ging die Nationalmannschaft, in deren Angriff

Rohr und Lindner ein hervorragendes Spiel lieferten,

in der 17. Minute durch einen Prachtschuß von Lindner in Führung. Drei Minuten später erzielte Kuzorra mit flachem, unhaltbarem Schuß auf Vorlage von Kobierski den Ausgleich. Wieder waren kaum fünf Minuten vergangen, als sich Lachner und Rohr famos durchspielten und der kleine Lachner mit einem gefährlichen Roller den zweiten Treffer anbrachte. Nach einem Fehler des sonst ausgezeichneten Oehm erwischte dann Rosen das Leder. Seine Vorlage kam zu Zwolanowski, der den Pausenstand von 2:2 herstellte. Kurz nach der Pause mußte Fortunas Torhüter Pesch nach einem Zusammenprall mit Rohr verletzt ausscheiden. Seinen Posten nahm Mellage (Schalke) ein. **Für eine halbe Stunde war jetzt die Nationalmannschaft klar überlegen.** In dieser Phase stellten die Internationalen ihren Sieg sicher. Eine feine Flanke von Trumpler leitete den dritten Treffer ein. Rohr nahm die Vorlage nicht auf, sondern ließ den Ball durch seine Beine zu Rohwedder, der unmittelbar aus zehn Meter Entfernung einschoß. Ein weiteres Tor von Rohwedder, der Mellage mit dem Ball über die Linie gedrängt hatte, wurde vom Schiedsrichter Fink nicht anerkannt. In den letzten 15 Minuten legten die Westdeutschen dann zu einem schönen Endspurt los, der ihnen aber nichts einbrachte, während Rohr in der 39. Minute einen von Trautwein verschuldeten Elfmeter zum vierten Tor für die Internationalen verwandelte.

Als der Abpfiff ertönte, wurden beide Mannschaften mit starkem Beifall ausgezeichnet. In der Nationalmannschaft gefielen Haringer, Oehm, Rohr und Lindner am besten. Einen ausgesprochenen Versager gab es nicht, obwohl Jakob nicht seinen besten Tag hatte. Auf der Gegenseite imponierte die Läuferreihe Janes, Bender, Breuer, ferner der linke Sturmflügel

Post Oppeln schlägt Breslauer Stadtelf 11:6

Hervorragende Leistungen des Südostdeutschen Handballmeisters

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Juni

Der Südostdeutsche Handballmeister, Postsportverein Oppeln, erzielte im Rahmen des Breslauer Johannisfestes gegen eine Breslauer Stadtmannschaft einen achtbaren 11:6-(5:5)-Erfolg und bewies durch diesen Sieg erneut, daß er erste Klasse darstellt. Da es ständig regnete, waren leider nur wenige Zuschauer anwesend. Die Oppelner hatten für Loos als linken Läufer Wilczek eingestellt und Geiger spielte Halblinks. Sie zeigten die geschlossenere Mannschaftsleistung und gewannen verdient. Vor allem war der Sturm sehr gut aufgelegt. Er kombinierte ausgezeichnet und zeigte sich äußerst wurfkräftig. Auch die Verteidigung und der sehr aufmerksame Torwart waren sehr gut. Bei den Breslauern wurde im Sturm zuviel kombiniert und wenig geschossen. Sehr schwach waren die Außenläufer, die die Oppelner Flügel nie halten konnten. Auch in der Verteidigung sah man manche Unsicherheiten. Der Schiedsrichter war gut.

Vom Anstoß weg zog Lagua I davon und ohne mit einem Breslauer Spieler in Berührung zu kommen, sandte er zum ersten Tor ein. Drei Minuten später glich Reischieß zwar aus, doch schon in der nächsten Minute gingen die Oppelner durch Geiger wieder in Führung. Als Hirschel dann einen Strafwurf verwandelte und Reischieß in der 11. Minute die Einheimischen 3:2 in Front brachte, glaubte man an eine Wendung des Kampfes, doch in der 16. Minute glich Lagua II durch Strafwurf aus und anschließend schoß der Mittelstürmer das vierte Tor. In der 24. Minute fielen dann innerhalb von zwei Minuten drei Tore. Fuchs gleicht zu 4:4 aus, Lagua II schafft das 5:4, doch Proske, der nach vorn gegangen ist, stellt den Halbzeitstand von 5:5 her. **Nach dem Seitenwechsel sind die Gäste klar überlegen.** In der 5. und 11. Minute erzielt Geiger zwei Tore und in der 15. Minute erhöht Drabant nach famoser Einzelleistung auf 8:5, Geiger schießt in der 19. Minute das neunte Tor und Lagua gestaltet in der 22. Minute das Ergebnis zweistellig. Kurz vor Schluß erzielt Lagua II noch das elfte Tor, doch in der Nachspielminute holt Fuchs durch Strafwurf noch ein Tor auf, sodaß der Kampf 11:6 endet.

Mißglückte Revanche von Ratibor 03

VfB. Gleiwitz siegt auch in Ratibor

Ratibor 03 stand auf eigenem Platz im Rückspiel VfB. Gleiwitz gegenüber, und bereitete dabei seinen Anhängern, die in der Erwartung, daß der Gleiwitzer Niederlage von 6:1 ein einwandfreier Sieg entgegengesetzt werden würde, in stattlicher Anzahl das Spielfeld umsäumten, eine recht arge Enttäuschung. Mit 2:0 wurden sie von den Gästen abgefertigt, ein durchaus verdientes Ergebnis. Man muß feststellen, daß 03 nicht in der Verfassung des Vorsonntags war, wo ihnen mit Schneid ein 1:0 über Beuthen 09 glückte. Die Gleiwitzer hatten den Einheimischen eine erstaunliche Behendigkeit, Kampfgeist und ein weit geschlosseneres Mannschaftsgefüge voraus. Bei 03 waren nur wenige auf dem Posten. Die Mannschaftsaufstellung dürfte dem Trainer Mütsch noch manches Kopfzerbrechen machen. VfB. spielte ohne Kindler und Jonda. Die Lücken waren gut ausgefüllt, besonders Grollek als Verteidiger stand fest.

Der 1. Spielabschnitt war dem Spielverlauf nach, und wie es ja auch das Ergebnis von 0:0 besagt, ausgeglichen. VfB. hätte sich einen kleinen Vorsprung sichern können; auch Ratibor hatte Gelegenheit, durch einen Elfmeter, den sie an die Latte knallten ,wenigstens den Ehrentreffer anzubringen. Trotzdem nach der Pause die Einheimischen fast durchweg den Ton angaben, buchten die Gäste zwei Treffer. Beide Male schlug es von links ein. Der Schiedsrichter Brinzek von Sportfreunde 21 war rundweg schlecht. Die Abseitsregel schien ihm überhaupt nicht zu liegen. Die Entscheidungen bestimmte lediglich das Publikum.

Mitteleuropäischer Fußball-Pokal immer spannender

Mit zwei weiteren Spielen wurde der erste Abschnitt der Vorrunde zum Wettbewerb um den Mitteleuropäischen Fußballpokal abgeschlossen. Es stehen noch die Rückspiele aus. In Wien besiegte die Elf von Vienna die Elf von Ambrosiana Mailand 1:0. Vienna trägt am 2. Juli in Mailand das Rückspiel aus. Ebenso knapp gelang es Hungaria in Budapest Sparta Prag mit 3:2 (2:1) Toren zu schlagen. Bereits am 28. Juni treffen beide Mannschaften zum Rückspiel in Prag zusammen.

Weltrekord deutscher Kraftsportler

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 25. Juni.

Bei den Bayerischen Kraftsportmeisterschaften gab es hervorragende Leistungen. **Zwei neue Weltrekorde wurden aufgestellt.** Der Federgewichtler Schaiger schaffte bei seinem Körpergewicht von 118 Pfund im linksarmigen Reißen 150 Pfund, **womit er die bisherige Höchstleistung des Franzosen Riviere um 9 Pfund verbesserte.** In der Halbschwergewichtsklasse gab es durch Gietel einen neuen Weltrekord im linksarmigen Reißen mit 180 Pfund. Sein Vorgänger war E. Leopold mit 179 Pfund. Im Fünfkampf erzielte der Olympiasieger Ismayr die gute Leistung von 980 Pfund.

Wartburg Gleiwitz — SC. Laurahütte 16:2

Dieses Treffen endete mit einem sensationellen Ergebnis. Die Laurahütter gingen zuerst mit 2:0 in Führung, erst dann fanden sich die Einheimischen im Sturm. Durch den Linksaußen Tschirpke wurde der Ausgleich hergestellt und dann bis zur Pause das Ergebnis auf 8:2 geschraubt. Nach der Halbzeit nahmen die Gleiwitzer das Heft in die Hand und schossen durch den Rechtsaußen und Mittelstürmer die restlichen Tore.

Wartburg Gleiwitz Ref. — SC. Laurahütte Ref. 8:2.

Rettungsschwimmer im Beuthener Volksbad

(Eigener Bericht)

Einen guten Verlauf nahm die von der Deutschen Rettungsgesellschaft im Beuthener Volksbad aufgezogene Werbeveranstaltung. Trotz des unsicheren Wetters hatten sich gegen tausende von Zuschauern eingefunden. Vor Beginn der Kämpfe sprach der Ehrenvorsitzende des Polizeisportvereins Beuthen, Polizeimajor **Rothe**, Begrüßungsworte, die Rettungsschwimmer ermahnte er, weiterzuarbeiten für das selbstlose Ziel: „Retter zu werden". Mit Bedauern stellte Polizei-Major Rothe fest, und mit ihm wohl alle Zuschauer, daß Vertreter der öffentlichen Körperschaften nicht erschienen waren.

Die Wettbewerbe brachten zum Teil ausgezeichneten Sport. Durch die starke Teilnahme von Rettungsschwimmern aus ganz Oberschlesien, insbesondere der **Reichswehrschwimmer** aus den Standorten Oppeln, Ohlau, Leobschütz gab es in den Staffel- und Einzelrennen harte Kämpfe um den Sieg. Schon der erste Wettbewerb der 4 mal 100 Meter-Bruststaffel, zu dem wertvolle Preise gestiftet worden waren: Adolf Hitler-, Hermannn Goebring-, Horst Wessel- und die Rademacherplakette, endete mit einer Riesenüberraschung. Der favorisierte SV. Poseidon Beuthen, wurde von **Oppelner Reichswehrleuten** niedergeschlagen, selbst die Beuthener Schupo ging noch vor Poseidon durchs Ziel. Als die Schwimmer des 1. Bataillons 7. Inf.-Reg. Oppeln gar noch die Lagenstaffel sicher gewannen, wurden sie von den Zuschauern stark gefeiert. Zwei wertvolle Preise holte sich im Kunstschwimmen bei den Damen Frl. K. **Eichmann** und v. **Rekonski**, beide vom Schwimmverein Poseidon Beuthen. Bemerkenswert die hervorragenden Leistungen im Streckentauchen, Hans **Kotulla** schwamm 48 Meter und Frl. **Basset**, Poseidon Beuthen, 38 Meter unter Wasser. Die Rettungsvorführungen, die im Anschluß durchgeführt wurden, fanden allerstärkste Beachtung. Die wettkämpferische Austragung dieser Uebungen empfehlen wir für die Zukunft doch lieber bleiben zu lassen, denn das, was wir hier sahen, waren alles andere nur keine Wettkämpfe.

Ergebnisse:

Eröffnungsbruststaffel 4mal 100 Meter: 1. Batl. 7 Inf.-Reg. Oppeln 6,8,02 Min., 2. Polizei Beuthen 1. Mannsch. 6,24,8 Min., 3. Poseidon Beuthen 6,24,9 Min..

Damenbrustschwimmen, 100 Meter: 1. Marianne **Selk** Poseidon Beuthen 1,44,8 Min., 2. Bärbel Jaschke Poseidon Beuthen 1,51,1 Min., 3. Mia Plitzko Poseidon Beuthen 1,51,2 Min.

100 Meter Herren-Kraulschwimmen: 1. Werner **Fieber**, Poseidon Beuthen 1,15,7 Min., 2. Lezebill Batl. 7. Inf.-Reg. Oppeln 1,24,8 Min., 3. Ebert Poseidon Beuthen 1,28,7 Minuten.

Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. Batl. 7. Inf.-Reg. Oppeln 6,22,2 Min., 2. Poseidon Beuthen 6,25,5 Min., 3. 2. Esk. Reiter-Reg.

Rettungsvorführungen

Wer hat sich am schnellsten ausgezogen? Wer hat sich am schnellsten angezogen? 1. **Nowotny** Batl. 7 Inf.-Reg. Oppeln, 2. Hanke Batl. 7 Inf.-Reg. Oppeln, 3. Burkert Reiter-Reg. 11 Leobschütz, 4. Fieber Reiter-Reg. 11 Leobschütz.

Damenkunstspringen: 1. Eichmann Poseidon Beuthen 37 Punkte, 2. Bärbel **Basset** Poseidon Beuthen 36,52 Min.

Wer hat den Ertrinkenden zuerst gefaßt: 1. **Nowotny** 7. Batl. Inf.-Reg. Oppeln, 2. Drzisga 7. Batl. Inf.-Reg. Oppeln, 3. Ladendorf.

Herrenkunstspringen: 1. v. **Rekowski** Poseidon Beuthen 41,16 Punkte, 2. Becher 7. Batl. Inf.-Reg. Oppeln 40,03, 3. Klaschik, Poseidon Beuthen 34,13.

Tauchen 50 Meter: 1. Hans **Kotulla** Poseidon Beuthen 48 Meter, Zeit 39,2 Sek., 2. Krahl Poseidon Beuthen 38 Meter, Zeit 35,5 Sek., 3. Burkert, Leobschütz, 11. Reiter-Reg., 2. Esk., 32 Meter, Zeit 26,95, 4. Schendziellorz, Leobschütz, 11. Reiter-Reg., 2. Esk., 28,9 Meter, Zeit 33,4 Sek., 5. Olz 28 Meter.

100 Meter Brustschwimmen: 1. **Schilder** Poseidon Beuthen 1,32,2, 2. Klose, 7. Batl., Inf.-Reg. Oppeln 1,32,2, 3. Patschowski, 7. Batl., Inf.-Reg. Oppeln 1,33,2.

Wasserball: Reichswehr Oppeln — Poseidon/Polizei Beuthen komb. 5:2.

Tennis-Nachwuchs noch nicht reif

Wieder K. Fromlowitz und Frl. Pajonk Einzelmeister
Ueberraschungen im Gemischten- und Damen-Doppel

(Eigene Drahtmeldung.)

Ziegenhals, 25. Juni.

Leichte Regenschauer und Sonnenschein bestimmten am Sonntag abwechselnd das Wetter in dem waldreichen Badeort Ziegenhals, wo die Schlußkämpfe um die Oberschlesische Tennismeisterschaft ausgetragen wurden. Vor einer zahlreichen Zuschauermenge entwickelten sich hervorragende Kämpfe. Besonders gefielen die **Beuthener**, die durch ihr kampfreiches, sauberes Tennis die Zuschauer begeisterten.

Bei den Herren stand der Sieger von vornherein in dem Titelverteidiger Kurt **Fromlowitz**, Beuthen, fest. Sein Endrundengegner war diesmal sein Klubkamerad, der talentierte Klaus **Wieczorek**, der in der Vorschlußrunde den Oppelner Müller mit 6 : 3, 6 : 4 ausschaltete. Im Endkampf trat die

Routine und Sicherheit des Oberschlesischen Meisters

deutlich hervor. Wieczorek zwang seinen Gegner zur vollen Entfaltung seines Könnens. Erst in 4 Sätzen mit 4 : 6, 6 : 3, 6 : 2, 6 : 4 wurde die Kampffront Wiezoreks gebrochen. Durch diesen Sieg kam Fromlowitz abermals zu Meisterehren. Die dritten Plätze belegten der Oberschlesische Altmeister **Bartonnek**, Beuthen, und **Müller**, Oppeln.

Auch bei den Damen behielt die vorjährige Meisterin, Fräulein **Pajonk**, Gleiwitz, ihren Titel. Im Semifinale hatte sie die mehrfache Oberschlesische Meisterin, Frau **Krautwurst**, Gleiwitz, zum Gegner. Kluges und hartes Spiel sicherte Fräulein Pajonk mit 6 : 3, 6 : 3 den Eintritt in die Endrunde, wo sie auf Frau Dr. **Kästner**, Ziegenhals, traf, die in der Vorschlußrunde Frau **Franke**, Neiße, erst in drei schweren Sätzen mit 6 : 4, 2 : 6, 6 : 2 abfertigte. Im Endspiel setzte Frau Dr. Kästner der Meisterin mit ihren gefährlichen Shopbällen hart zu. Aber die reife Turniererfahrung, das klug aufgebaute Angriffsspiel brachten schließlich Fräulein Pajonk mit 6 : 3, 6 : 1 den Sieg und die Meisterschaft. Dritte wurden Frau Krautwurst und Frau Franke.

Im Herren-Doppel sah die Endrunde Fromlowitz/Bartonnek und Beitz/Neumann, Gleiwitz, die vorher Schellin/Schmidt mit 6 : 2, 6 : 0 das Nachsehen gaben, gegenüber. Wiederum fiel Fromlowitz durch sein erfolgreiches Netzspiel auf. Nachdem der erste Satz sicher mit 6 : 2 an Fromlowitz/Bartonnek fiel, versuchten die Gegner mit hartem Angriffsspiel sich durchzusetzen. Erst nach spannendem Kampfverlauf holten sich die Beuthener knapp mit 7 : 5 den zweiten Satz, der ihnen auch den Meistertitel brachte.

Die größte Ueberraschung gab es im Gemischten Doppel.

In der Vorschlußrunde trafen sich Frl. Pajonk/Beitz und Frau Czerwanski/Wieczorek. Das Spiel brachte den schönsten Kampf des ganzen Turniers. Wieczorek, von seiner Partnerin schwach unterstützt, lief zur Bestform auf. Sein flottes, sicheres Spiel brachte ihm und seiner Partnerin über die favorisierten Frl. Pajonk/Beitz einen vielumjubelten, aber schwer erkämpften 6:2, 4:6, 9:7-Sieg, der sie für den Schlußkampf gegen Frl. Müller/Fromlowitz qualifizierte. Letztere hatten im Halbfinale Frl. Hempel/Neumann mit 6:0, 6:1 abgehängt. Knapp mit 9:7, 7:5 errangen Frl. **Müller**/**Fromlowitz** die Meisterschaft.

Eine weitere Ueberraschung brachte das Damen-Doppel, wo sich in der Vorschlußrunde die Favoriten Frl. Pajonk/Frau Krautwurst und Frau Bomber/Frl. Bomber, Oppeln, gegenüberstanden. Mit weichen sicheren Lobbällen zermürbten die Oppelnerinnen allmählich die Gegnerinnen, die verzweifelt Widerstand leisteten. So fiel mit 3:6, 6:3, 6:4 der Sieg an die Oppelnerinnen, die im Schlußkampf auf das Gleiwitzer Paar Frl. Hempel/Frl. Rygol trafen. Auch in dem Entscheidungskampfe setzte sich die sonderbare Spielweise von Frau **Bomber**/Frl. **Bomber** erfolgreich durch und mit 6:2, 6:2 trugen sie Meisterehren davon.

In der Seniorenklasse kämpfte die alte oberschlesische Tennisgeneration, Herren über vierzig Jahre. In diesem Wettbewerb holte sich der Beuthener **Schnura**, die Meisterschaft. Den Endkampf bestritt er gegen Wolff, Ziegenhals, den er sicher mit 6:3, 6:1 abfertigte. Das Turnier schloß mit der **Siegerverkündung**, die auf den Plätzen stattfand. Der Abend vereinte die Teilnehmer im Germanenbad, wo sie noch einige gemütliche Stunden verbrachten.

Neue Bestleistungen der Turner

Zahlreiche oberschlesische Erfolge bei den Schlesischen Volksturnmeisterschaften

(Eigene Drahtmeldung)

Brieg, 25. Juni.

Der Kreis II (Schlesien) der DT. brachte unter starker Beteiligung am Sonnabend und Sonntag im Brieger Stadion seine diesjährigen **Volksturnmeisterschaften** zum Austrag. Der Auftakt am Sonnabend war bei dem Dauerregen nicht sehr erfreulich. Immerhin brachte der erste Tag der vom TV. Brieg durchgeführten Wettkämpfe außerordentlich guten Sport. Am Abend fand eine **Sonnenwendfeier** statt, die sehr eindrucksvoll verlief. Am Sonntag klärte sich das Wetter auf und die Kämpfe konnten reibungslos zu Ende gebracht werden. Es gab **zwei neue Schlesische Bestleistungen** und zwar im 400-Meter-Laufen durch **Trutz** (TGC. Breslau) mit 51,9 Sek. und im 5000-Meter-Laufen durch **Bachmann** (TV. Diehsa) mit 16:16,6 Min. Vor der Siegerverkündung erfolgte ein **Aufmarsch** aller Abteilungen und es wurde ein Ausschnitt aus der vielseitigen Tätigkeit im Turnbetrieb gezeigt. Die neuen Meister sind:

Männer:

100 Meter: 1. **Bukall** (MTV. Kreuzburg) 11,3 Sek., 2. Krtschil (TGC.) Handbreite, 3. Reiter (MTV. Ohlau).

400 Meter: 1. **Trutz** (TGC. Breslau) 51,9 Sek. (schlesische Bestleistung), 2. Rummel (ATV. Breslau) 53,7 Sek., 3. Lorenz (NSTV. Breslau).

1000 Meter: 1. **Lormes** (MTV. Ohlau), 2:45,8 Min., 2. Kiunka (TGC.), 3. Guhn (TGC.).

5000 Meter: 1. **Bachmann** (TV. Diehsa) 16:16,6 Min. (schlesische Bestleistungen), 2. Okrent (DSC. Ratibor), 3. Lormes (MTV. Ohlau).

10 000 Meter: 1. **Okrent** (DSC. Ratibor), 35:44,4 Min., 2. Springwald (MTV. Strehlen), 3. Rother (Oels).

110 Meter Hürden: 1. **Lorenz** (NSTV. Breslau) 17 Sek., 2. Stoschek (Ratibor), 3. Bulst (ATV. Breslau). **Hochsprung:** 1. **Bulst** (ATV. Breslau) 1,65 Meter, 2. Gorka (Akademische Turn-Verbindung Breslau) 1,65 Meter (durch Stechen), 3. Scheerschmidt (ATV.) 1,60 Meter. **Weitsprung:** 1. **Krtschil** (TGC. Breslau) 6,76 Meter, 2. Poswczek (ATV. Gleiwitz), 3. Bulst (ATV. Breslau). **Stabhochsprung:** 1. **Sandleben** (TGC. Breslau) 3,30 Meter, 2. Tempel (TV. Friesen Brockau) 3,30 Meter, 3. Katzer (TV. Brieg) 3,30 Meter (durch Stechen entschieden). **Kugelstoßen:** 1. Bulst (ATV. Breslau) 13,30 Meter, 2. Kühne (ATV. Breslau)) 12,01 Meter, 3. Wollny (ATV. Ratibor) 11,51 Meter. **Diskuswerfen:** 1. **Bulst** (ATV. Breslau) 36,30 Meter, 2. Philipp (Gothia i. d. Ostmark Breslau) 34,70 Meter, 3. Weigelt (TV. Gnadenfrei). **Speerwerfen:** 1. **Stoschek** (ATV. Ratibor) 58,91 Meter, 2. Philipp (Gothia i. d. Ostmark Breslau) 51,60 Meter, 3. Bulst (ATV. Breslau). **Steinstoßen:** 1. **Bulst** (ATV. Breslau) 9,60 Meter, 2. Ritter MTV.Glatz) 8,15 m, 3. Wollny (ATV. Ratibor) 7,66 Meter. **Fünfkampf:** 1. **Bulst** (ATV. Breslau) 95 Punkte, 2. Wollny (ATV. Ratibor) und Kandzia (Glatz) je 80 Punkte. **Wehrturnen** (Mehrkampf): 1. **Duttke** (Reichsbahn Brieg) 10 Punkte, 2. Tauwetter (Reichsbahn Brieg) 12 Punkte, 3. Hubrich (Reichsbahn Brieg) 16 Punkte. **4mal 100-Meter-Staffel:** Klasse A: 1. **TGC. Breslau** 45,9 Sek., 2. NSTV. Breslau 46,9 Sek., 3. ATV. Breslau, Klasse B: 1. **MTV. Kreuzburg** 47,4 Sek., 2. MTV. Oppeln 47,9 Sek., Klasse C: 1. DSC. **Ratibor** 47,3 Sek., 2. MTV. Ohlau 47,4 Sek., 3. TGC. II. **3mal 1000-Meter-Staffel:** 1. TGC. **Breslau**: 8:14 Min. 2. MTV. Leobschütz 9:49,4 Min., 3. MTV. Oels 9:49,6 Min. **Schwedenstaffel:** Klasse A: 1. TGC. **Breslau** 2:09,1 Min., 2. ATV. Breslau 2:10,6 Min., Klasse B: 1. MTV. **Kreuzburg** 2:13,3 Min., Klasse C: 1. DSC. Ratibor 2:13,2 Min.

Frauen:

100 Meter: 1. **Opielka** (MTV. Oppeln) 13,4 Sek.., 2. Wittwer (NSTV. Breslau), 3. Zörner (NSTV. Breslau. **80 Mtr. Hürden:** 1. **Wittwer** (NSTV. Breslau) 13,9 Sek., 2. Jaehnel (NSTV.) **Hochsprung:** 1. **Wittwer** (NSTV. Breslau) 1,35 Meter, 2. Zörner (NSTV. Breslau) 1,35 Meter (durch Stechen), 3. Wolf (TGC.) **Weitsprung:** 1. **Zörner** (NSTV. Breslau) 4,97 Meter, 2. Wittwer (NSTV. Breslau) 4,91 Meter, 3. Krusch (NSTV. Breslau). **Kugelstoßen:** 1. **Müller** (NSTV. Breslau) 10,68 Meter, 2. Goldmann (NSTV. Breslau) 10,04 Meter, 3. Wittwer (NSTV. Breslau). **Diskuswerfen:** 1. **Müller** (NSTV. Breslau) 31,30 Meter, 2. Zickler (NSTV. Breslau) 29.46 Meter, 3. Goldmann (NSTV. Breslau) 26.91 Meter. **Speerwerfen:** 1. **Krusch** (NSTV. Breslau) 29,26 Mtr., 2. Wolf (TGC.), 3. Goldmann (NSTV. Breslau) **Vierkampf:** 1. **Wittwer** (NSTV. Breslau) 77 Punkte, 2. Zörner (NSTV. Breslau) 73 Pkt., 3. Kresse (MTV. Oppeln) 67 Pkt. **4mal 100 Meter Staffel:** Klasse A: 1. **NSTV. Breslau**, 54 Sek., Klasse B: 1. MTV. Oppeln, 55,2 Sek.

Deutsche Leichtathleten in Antwerpen

(Eigene Drahtmeldung.)

Antwerpen, 25. Juni.

Eine erstklassige internationale Besetzung hatte das Leichtathletikfest in Antwerpen gefunden. Deutscherseits war der SC. Charlottenburg im Wettbewerb um den Berschot-Pokal, der sich aus 200-, 1 500- und 5 000-Meter-Lauf, 400-Meter-Hürden sowie einer Staffel zusammensetzte. Die Berliner belegten einen **achtbaren** 3. **Platz** hinter dem vorjährigen Sieger Achilles-Club London und Kamraterna Helsingfors. Daneben fanden noch zahlreiche Einladungskämpfe statt, bei denen die Deutschen durch **Stöck** (SCC.) im Kugelstoßen zu einem Siege kamen. Im Vordergrund stand der 5 000-Meter-Lauf. Lehtinen und Toivonen gingen ihren Gegnern davon. **Lehtinen** siegte in 14:41,2 nur um Brustbreite gegen seinen Landsmann, während der Berliner **Göhrt** als Vierter einkam. Im Hochsprung schafften der Finne **Peracsalo** und der Ungar **Bodosky** je 1,95 Meter. **Facelli** (Italien) fertigte den Engländer Lord Burghley und den Deutschen Nottbrock in der Glanzzeit von 53,6 Sekunden über 400 Meter Hürden ab und den 1 500-Meter-Lauf liefen die 3 Ersten unter 4 Minuten. Auch der Diskuswurf des Finnen **Kotkas** von 48,37 Meter kann sich sehen lassen.

Turner-Handballer weit überlegen

Hohe 6:2-Niederlage der Sportler im Repräsentativkampf

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Juni.

Der zum ersten Male zwischen den Turnern und den Sportlern des Industriegaues in Beuthen ausgetragene Handballrepräsentativkampf endete mit der **katastrophalen 7:2-Niederlage der Sportler.** Das Spiel war überhaupt eine einzige große Enttäuschung. Denn neben den sehr schwachen Leistungen der Sportlerauswahlmannschaft, deren Stürmerreihe restlos versagte, war auch die Schiedsrichterleistung von **Barton**, TV. Friesen Beuthen, überaus schlecht. Als Barton in der zweiten Spielhälfte den linken Läufer **Cupalla** und schließlich auch den Mittelläufer **Wasner** und den Linksaußen **Gröger** herausstellte, brachen die Sportler das Treffen kurzerhand ab, was **vom sportlichen Standpunkt aus durchaus zu verwerfen ist.** Angenehm enttäuscht hat lediglich die Turnermannschaft, die diesmal ein vorzügliches Spiel vorführte. Ganz ohne Tadel war besonders die in bester Form spielende Hintermannschaft. Während die Turner in der bekannt gegebenen Aufstellung antraten, hatten die Sportler für den Halblinken Hanke, sowie den ebenfalls verhinderten Mittelstürmer **Czudaj** und den rechten Läufer Fiesiel Ersatz einstellen müssen.

Das Spiel nahm bereits einen überraschenden Anfang. Schon nach wenigen Minuten kamen die Turner zu ihrem Führungstreffer, da der Torhüter der Sportler den scharfen Schuß des gegnerischen Rechtsaußen **Rack** ins eigene Tor drückte. Wenige Minuten später sprang **Olschenka** im Sportlertor zu spät, und schon führten die Turner sogar mit 2:0. Nun kamen die Sportler ebenfalls gut ins Spiel und nach einem schönen Kombinationszuge ihrer Stürmerreihe, glückte es ihnen durch **Gröger** wieder einen Treffer aufzuholen. Aber durch einen scharfen, aus 25 Meter Entfernung abgefeuerten Schuß **Brosjeks**, stellten die Turner gleich darauf das alte Verhältnis wieder her. Noch vor der Pause gelang es sogar dem Halblinken **Matuschek** noch einen vierten Treffer zu erzielen. Bald nach dem Wiederbeginn waren die Turner durch ihren Mittelstürmer **Kramarczyk** abermals erfolgreich. Als dann der linke Läufer der Sportler wegen Unfairnis herausgestellt wurde, beherrschten die Turner ihren Gegner von nun an vollkommen, zudem dessen Stürmer geradezu hilflos dastanden. Zwei weitere Treffer von **Brosjek** und **Kramarczyk** besiegelten das Schicksal der Sportler. Etwa fünf Minuten vor Schluß brachen die Sportler das Spiel ab.

Kölner Freiluftboxkämpfe abgebrochen

Hein Domgörgen bleibt Mittelgewichtsmeister

Köln, 25. Juni.

Die mit großer Sorgfalt vorbereiteten Boxkämpfe im Freiluftring des Kölner Stadions konnten nicht restlos zu Ende geführt werden. In der Mitte des Hauptkampfes um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft setzte ein heftiger Regen ein, der zum **Abbruch der Veranstaltung** führte. Von dem ausgetragenen Treffen brachten die 9000 Zuschauer dem Kampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft zwischen Hein **Domgörgen**, 143,4 Pfund und Hans **Seifried**, Bochum, 138,2 Pfund das meiste Interesse entgegen. Der Kölner war in einer bemerkenswerten guten Form, diktierte in allen 12 Runden den Kampf und holte sich in überlegenem Stiel den Meistertitel wieder. Zu einer recht unverdienten Niederlage kam der Deutsche Leichtgewichtsmeister Willi Seisler durch den Kölner Dan **Schink**. Der stark auf die Deckung seines Gegners schlagende Kölner hatte zwar zum Schluß einige Vorteile, doch hätte ein Unentschieden durchaus dem Kampfverlauf entsprochen. Bereits zu Beginn des Hauptkampfes um den Meistertitel im Schwergewicht kam ein Sprühregen nieder. Der Titelverteidiger Hein **Müller**, 166,2 Pfund, brachte mit seiner schnellen Linken Vinzenz **Hower**, 172,4 Pfund, zunächst in Verwirrung und holte sich die ersten drei Runden. Dann kam Hower etwas auf, aber in der nächsten Runde beherrschte Müller wieder den Kampf. Auf dem durchnäßten und glatten Bodenbelag konnten sich beide Boxer nur mit Mühe auf den Beinen halten, und als in der sechsten Runde der Regen stärker wurde, brach der Ringrichter den Kampf ab. Der Titelkampf um die Schwergewichtsmeisterschaft soll nunmehr am Freitag, dem 30. Juni, wiederholt werden.

Deutsches Derby in Hamburg

Favorit Alchimist (Grabsch) leichter Sieger

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 25. Juni.

Auf der klassischen Bahn in Hamburg-Horn kam heute das **Deutsche Derby** zum Austrag. Erwartungsgemäß setzte sich der heiße Favorit **Alchimist** aus dem staatlichen Hauptgestüt Graditz unter E. **Grabsch** erfolgreich durch und gewann das größte deutsche Zuchtrennen leicht gegen die beiden Außenseiter Unkenruh (M. Schmidt) und Calva (O. Schmidt) mit einer Länge. Nachdem noch am Sonnabend der Himmel voller dunkler Wolken hing, klärte es sich am Sonntag auf und Sonnenschein überstrahlte das Horner Moor, das am Nachmittag Ziel Tausender und Abertausender von Zuschauern war. Auch die **Reichsregierung** war vertreten; in der Ehrenloge bemerkte man Vizekanzler **von Papen**, Reichsminister Dr. **Goebbels**, Reichswehrminister von **Blomberg**, ferner Reichssportkommissar von **Tschammer und Osten**, Rennsportkommissar Graf **Helldorf**, Oberlandstallmeister G. **Rau**, Staatssekretär **Grauert** und andere mehr.

Luftschutzübung auf dem Flugplatz Gleiwitz

Feuerwerk „Skagerrak-Schlacht“

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. Juni

Die von der Kreisleitung Gleiwitz der NSDAP. für den Sonntag vorbereitete Veranstaltung auf dem Flugplatz hatte einen überaus großen Erfolg. Schon lange bevor das Konzert der Standartenkapelle der SA. begann, umsäumte eine riesige Menschenmenge den Flugplatz. Die Luftschutz- und Gasschutzübung der SA. mußte mit Rücksicht auf die starke Bewölkung und früher einsetzende Dunkelheit vorverlegt werden. Zwei Sportflugzeuge markierten den Angriff auf die Stadtkulissen durch Abwurf von Beuteln mit Gipsmehl, und innerhalb der Kulissen wurden dann Feuerwerkskörper zur Entzündung gebracht, die den Einschlag vom Bomben darstellten. Mit der Unterbringung der „Bevölkerung“ in Schutzräume, mit dem Eingreifen der Warn-, Sanitäts-, Feuerwehr- und schließlich Aufräumungs- und Entgiftungstrupps wurde sehr wirkungsvoll dargestellt, in welcher Weise die zielbewußte Abwehr eines Luftangriffs zu erfolgen hat und welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um im Falle eines Luftangriffs großen Schaden zu verhüten. Besonderer Nachdruck wurde darauf gelegt, vorzuführen, daß sich die Bevölkerung rasch und ruhig den Anordnungen der behördlichen Stellen fügen muß.

Nach Beendigung der Uebung erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Kreisleiter Heukeshoven MdL. wies auf den Flugblattabwurf in Berlin hin und betonte, daß allgemein aus Gründen der öffentlichen Sicherheit das deutsche Volk zum Luftschutz erzogen werden müsse. Er gab hierauf bekannt, daß von der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Luftsportverbandes folgendes Telegramm an Reichskanzler Hitler gerichtet worden ist:

„Deutscher Luftsportverband, Ortsgruppe Gleiwitz, liest mit Entrüstung von rotem Flugzeugüberfall auf Berlin. In Südostecke des Reiches noch mehr als bedroht als Reichshauptstadt, bitten wir den Herrn Reichskanzler, deutsche Fliegerei so zu fördern, daß Wiederholungen unmöglich. Insbesondere erbitten wir Stärkung und Unterstützung der jungen deutschen Sportflieger.“

Bald darauf zischten die ersten Raketen in die Höhe und leiteten das Feuerwerk ein. Den Höhepunkt des Feuerwerks bildeten die farbig aufleuchtenden Panzerkreuzer, zwischen denen dann ein Blitz- und Knallfeuer von erheblicher Wirkung losbrach. Flammende Feuertöpfe beleuchteten die Szenerie und tauchten den ganzen Flugplatz in ein magisches Licht. Allmählich verlöschte das feurige Schauspiel, die letzten Raketen zuckten in die Luft, und starker Beifall dankte den Veranstaltern.

Die pyrotechnische Leitung hatte Ingenieur Mussehl als Vertreter der Berliner Kunstfeuerwerke in Niederschönhausen, die technische Regie oblag Untergaufunkwart Machner, für die Gesamtregie zeichneten Pg. Mussehl und Pg. Machner verantwortlich, die auch am Mikrophon die Vorgänge bei der Luft- und Gasschutzübung erläutert hatten. Eine ausgezeichnete Organisation sorgte für den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung.

Ministerpräsident Göring übernimmt das Protektorat für das St. Annaberg-Denkmal

Der Denkmalsausschuß in Berlin

Gleiwitz, 26. Juni.

Der Arbeitsausschuß für das Annaberg-Denkmal teilt mit:

„Eine Abordnung des Arbeitsausschusses für das St.-Annaberg-Ehrenmal, geführt von dem Amts- und Gemeindevorsteher von St. Annaberg, Hauptmann Oesterreicher, sprach am Sonnabend im preußischen Ministerpräsidentenpalais in Berlin vor. Hauptmann Oesterreicher machte den Ministerpräsidenten Göring mit dem Bauplan des Denkmals vertraut und bat ihn, das Protektorat für das Ehrenmal zu übernehmen. Der Ministerpräsident sagte sofort zu und zeigte in der Unterredung ein sehr **großes Interesse für die Gesamtlage Oberschlesiens.** Er erklärte, daß er der Provinz

Oberschlesien wie überhaupt ganz Schlesien sobald wie möglich einen Besuch machen

werde, dabei werde er auch bestimmt auf dem Annaberg erscheinen. Der Ministerpräsident ordnete sofort an, daß die Regierungsstellen in Schlesien durch Funkspruch beauftragt werden sollen, dem **Hauptmann Oesterreicher die amtliche Bestätigung zum Amts- und Gemeindevorsteher von St. Annaberg zu übergeben.**

Der Ministerpräsident sagte freundlichst zu, den Reichskanzler Adolf Hitler um die Uebernahme des Ehrenprotektorats für den Denkmalsbau zu bitten. Die Delegation hat im Reichskanzlerpalais die Baupläne bereits dem persönlichen Adjutanten des Reichskanzlers, Oberleutnant Brückner, übergeben, und es wurde hier in Aussicht gestellt, daß

im Laufe dieser Woche dem Reichskanzler persönlich über das Bauvorhaben Vortrag

gehalten wird. Ferner hat Stabschef Roehm, der am Freitag in Berlin weilte, **die Wahl in den Ehrenausschuß in einer persönlich sehr herzlichen Unterredung angenommen.** Weiter gehören dem Ehrenausschuß für den Denkmalsbau auch der Oberpräsident der Provinzen Ober- und Niederschlesien, Helmuth Brückner, Obergruppenführer Polizeipräsident Ramshorn und Untergauleiter Adamczyk an. Sobald die Baupläne die Billigung des Reichskanzlers gefunden haben, wird der Arbeitsausschuß nähere Einzelheiten über das Bauvorhaben der Oeffentlichkeit mitteilen. Das Denkmal soll ein Ehrenmal für den Selbstschutz, zugleich aber auch für den unbekannten SA.-Mann werden.“

Bundestagung der Zivildienstberechtigten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. Juni.

Am Sonntag versammelten sich die an der 36. Bundestagung teilnehmenden Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in großer Zahl zu einer Kundgebung im Stadttheater, das bis auf den letzten Platz besetzt war.

Bundesdirektor Krüger, Berlin,

begrüßte insbesondere als Vertreter des Reichswehrministeriums Oberst Karmann und Kapitänleutnant Hein, und als Vertreter des Reichsinnenministeriums Oberregierungsrat Adam, ferner die Vertreter der übrigen Behörden. Die im Reichsbund zusammengeschlossenen alten Soldaten seien von besonderer Freude darüber erfüllt, daß die Erhebung des deutschen Volkes endlich erfolgt sei, und sie stellten sich mit Entschiedenheit hinter den Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler. Ihm sei es zu danken, daß zugleich mit dem Hakenkreuzbanner auch die schwarz-weiß-rote Fahne wieder zu Ehren gekommen sei, unter der die alten Soldaten für ihr Vaterland gestritten haben. Bundesdirektor Krüger gedachte der Gefallenen des Weltkrieges, und gemeinsam sangen die Versammelten „Ich hatt' einen Kameraden“.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf die Organisation des Bundes ein, und betonte, daß der Bund stets national eingestellt gewesen sei. Wenn eine Neuorganisation erfolge, so geschehe dies nur im Interesse eines engeren Zusammenarbeitens mit den Behörden.

Der Leiter der Abteilung Heeresfachschulen und Versorgungswesen im Reichswehrministerium,

Oberst Karmann,

übermittelte die Grüße des Reichswehrministers von Blomberg, der aus dienstlichen Gründen an dieser Tagung nicht teilnehmen könne. Zwischen den aktiven Reichswehrsoldaten und ihren alten Kameraden bestehe eine tiefe Verbundenheit, die stets in treuer Kameradschaft zum Ausdruck kommen werde. Die Zivilversorgung sei eine staatspolitische und wehrpolitische Notwendigkeit, sie verschmelze das Soldatentum mit dem Beamtentum.

Oberbürgermeister Schwede, Koburg,

als politischer Beirat des Bundes und neuer Bundespräsident berief in den neuen Vorstand Bundesdirektor Krüger, Berlin, Piekarski, Wiesbaden, Vogt, Frankfurt a. M., Jenke, Breslau, und Stein, Breslau. Bundespräsident Schwede wies dann darauf hin, daß die alten Soldaten nach dem Kriege am Annaberg, im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland und in München nochmals ihr Leben eingesetzt haben, obwohl sie von dem damaligen Regierungssystem gehaßt worden seien. Die wohlerworbenen Rechte seien dann den alten Soldaten vorenthalten worden. Im neuen Deutschland werde sich dies ändern. Den alten Soldaten obliege jedoch die Pflicht, mit ganzer Hingabe und mit vollem Herzen für den neuen Staat uneigennützig einzutreten.

Major a. D. Dr. Kurt Hesse,

als fachlich hervorragender Militärschriftsteller bekannt, hielt einen Vortrag über das Thema **„Vom Soldaten als dem natürlichen Mittelpunkt des Staates“.** Er wies auf die Verantwortung des Soldaten, auf dessen Pflichten und auf die technischen und politischen Voraussetzungen des Soldatentums hin und würdigte die Bedeutung der soldatischen Erziehung, die früher dem jungen Menschen eine feste und bejahende Einstellung zum Staate gegeben habe. Vaterlands- und Heimatgefühl habe stets den Soldaten beseelt, und so sei das Heer die politische und staatsbürgerliche Schule des Mannes gewesen. Jene Eigenschaften, die den Soldaten auszeichnen, habe dieser dann in sein Berufsleben übernommen, und gerade das Beamtentum sei dadurch ausgezeichnet. Auch jetzt baue sich wieder ein neues Soldatentum im Sinne dieser geistigen und staatsbürgerlichen Erziehung auf. In der Reichswehr werde ein hochwertiger Menschentyp geschaffen, dessen Wirkung über die Reichswehr hinausstrahle. Der Geist der Ehre und Würde, der Treue und Verantwortung werde wieder gepflegt.

Komiss. Oberbürgermeister Heidtmann

übermittelte den Tagungsteilnehmern die Grüße des Oberpräsidenten Brückner und der Stadt Gleiwitz, dankte dem Reichsbund für die Veranstaltung der Tagung in Gleiwitz und brachte zum Ausdruck, daß auch in Oberschlesien die alten Soldaten nichts weiter wünschen, als daß das **Unrecht der letzten 14 Jahre wieder gutgemacht werde.**

Im Anschluß an die Kundgebung marschierten die Teilnehmer nach dem Stadtpark, wo an der Gedenkhalle der 22er und am Ulanendenkmal Kränze niedergelegt wurden. Am Abend fand im Schützenhaus eine gesellschaftliche Veranstaltung statt. Der Montag und Dienstag sind internen Beratungen vorbehalten, am Mittwoch beschließen eine Grenzlandfahrt und die Besichtigung industrieller Werke die Tagung.

Der Deutsche Liedertag in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Juni.

Dem deutschen Liedertag war ein guter Erfolg beschieden. Die Vorträge zeigten Frische und Lebendigkeit des volkstümlichen Liedgutes. Nach Beendigung des Mittagsglockengeläutes begannen die Vorträge an fünf verschiedenen Stellen der Stadt. Am Selbstschutzdenkmal hatten der MGV. „Liedertafel“ und der Bäckermeister-Gesangverein unter der Chorleitung von Lehrer Ullmann Aufstellung genommen. Die Zuhörerschaft war hier am stärksten. Im Stadtteil Dombrowa beteiligten sich am Singen der MGV. „Sängerbund“ und der MGV. „Städtisch-Dombrowa“ unter Leitung von Akad. Musiklehrer Georg Kluß. Am Bismarckdenkmal sangen der MGV. „Karsten-Zentrum-Grube“ und der DHV.-Chor unter Leitung von Musiklehrer Alois Heiduczek. Der Besuch war hier durch den Regen beeinträchtigt, ebenso auf dem Kaiserplatz, wo der MGV. Beuthen, der MGV. „Liederkranz“ und der Eichendorff-MGV. unter Leitung von Akad. Musiklehrer Reimann das Volksliedsingen durchführten. Endlich sang noch eine Sängergruppe, bestehend aus dem MGV. Roßberg, dem Männerchor der Heinitzgrube und der Gesangsabteilung der Lokführer, auf dem Barbaraplatz unter Leitung von Lehrer Schwarzer.

Werbewoche der Hindenburger Flieger

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 26. Juni.

In der kurzen Zeit, seit der Ueberführung des Hindenburger Vereins für Luftfahrt und des Fliegersturms der SA. in den Deutschen Luftsportverband, hat sich die Umorganisation vom Luftfahrtverband in den neuen Luftsportverband vollzogen.

Der Aufbau der neuen Ortsgruppe zeigt eine klare Zweiteilung: die aktiv luftsporttreibenden Mitglieder, die im Fliegersturm zusammengefaßt sind, und die inaktiven oder fördernden Mitglieder, die den Fliegerklub bilden. Der Fliegersturm, aufgebaut auf der

Tradition des Kameradengeistes der früheren deutschen Kriegsfliegerei

bildet, wenn auch nur in zahlenmäßig beschränktem Maßstabe, eine Pflanzstätte für wirklichen Sportgeist. Einsatz seines ganzen Könnens im Flugsport und in mühsamer Bauarbeit, freiwilliger Unterordnung und engste Kameradschaftlichkeit sind die drei Grundpfeiler, die den Erfolg der Arbeit des Fliegersturms gewährleisten. Es ist nötig, die zahlenmäßige Stärke des Fliegersturms vorerst auf 80 Mann zu beschränken, denn die Ortsgruppe sieht ihr Ziel darin, **jedem Angehörigen des Fliegersturms auch wirklich fliegerisch auszubilden.** Neben der reinen flugsportlichen Ausbildung muß jeder Angehörige des Fliegersturms sich im Bau von Segelflugzeugen betätigen. Dazu kommen an mehreren Abenden der Woche geländesportliche Uebungen und Unterrichtskurse in den Luftfahrtlehrgängen. Der Fliegersturm verlangt von seinen Mitgliedern Opferbereitschaft und Begeisterung. Die fliegerischen Ziele der Ortsgruppe gehen aber dahin, die Sturmmitglieder zu Motorfliegern im Motorflug auszubilden. Zum Fliegen gehören aber Flugzeuge, und zur Beschaffung von Flugzeugen gehört Geld.

In dieser Aufgabe — Werbung und Beschaffung von Geldmitteln — findet der Fliegerklub seine Zweckbestimmung. Die Aufgabe, die sich der Deutsche Luftsport-Verband gestellt hat, ist von so weittragender Bedeutung, daß sich jeder deutsche Volksgenosse bereit finden sollte, nach seinen Kräften zum Gelingen des Werkes beizutragen. Die bisher erzielten Erfolge der rührigen Werbetätigkeit des Fliegerklubs lassen die Hoffnung zu, daß die Ziele, soweit sie auch gesteckt sein mögen, zu verwirklichen sind.

Für die

Luftfahrtwerbewoche,

die in der Zeit vom 26. Juni bis zum 2. Juli stattfindet, ist auch von der Ortsgruppe erstmalig eine öffentliche Werbung im großen Umfange vorgesehen. Der tiefere Sinn der Werbewoche soll darin liegen, daß auch den bisher Außenstehenden der Gedanke der Luftfahrt nahe gebracht wird und mit der Zeit zu einer allgemeinen Erkenntnis der Tatsache führen wird, daß Luftfahrt not tut.

Beuthen

* **Lehrkurse in Rettungsschwimmen.** Heute, Montag, nachmittags in der Giesche-Kampfbahn um 5,30 Uhr, im Städtischen Volksbad um 6,30 Uhr praktischer und theoretischer Unterricht im Rettungsschwimmen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesiens Jugend feiert Sonnenwende

30000 in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn

(Eigene Berichte)

Beuthen, 26. Juni.

Sonntag abend hatten sich bei der großen Sonnenwendfeier der deutschen Jugend im Beuthener Stadion etwa 30 000 Menschen versammelt. Trommelwirbel und Hornsignale leiteten den Abend ein. In begeistert aufgenommenen Begrüßungsworten ging Untergauführer der Hitlerjugend, Guttenberger, auf die symbolische Bedeutung des Feuers ein, und forderte die deutsche Jugend auf, darauf hinzuarbeiten, daß im Osten ein deutsches Bollwerk zustandekomme. Nach Darbietungen der Jugendbetriebszellenorganisationen hielt Dr. Mathejka die Feuerrede, während an der Ost- und Westseite des Stadions zwei mächtige Feuerstöße entzündet wurden. Das gemeinsame Lied **„Der Gott, der Eisen wachsen ließ"** leitete zur Totenehrung über, bei der der Obmann der nationalsozialistischen Jugendbünde an die Toten des Krieges und an die Toten der nationalen Revolution erinnerte. Er forderte die Jugend auf, in ihrem Sinne das Werk fortzuführen.

*

Die höheren Schulen versammelten sich am Sonnabend auf dem Ringe und marschierten im langen Zuge nach der Hindenburg-Kampfbahn, wo sportliche Wettkämpfe stattfanden. Ueber 2000 Schüler beteiligten sich an den Sportkämpfen, die aus Drei- und Fünfkämpfen bestanden. Eingangs dieser Kämpfe wies Studienrat Dr. Pantel, Oberrealschule, auf die Bedeutung der Sonnenwende hin. Die höheren Mädchenschulen zogen mit Blumenkränzen geschmückt, unter Klängen einer Musikkapelle, nach der Waldwiese in Dombrowa, wo sich ein festliches Treiben entwickelte. Sprechchöre, Volkstänze, Wettläufe, Scherz- und Ballspiele bildeten die Programmpunkte. Bald ging es heimwärts. Noch einmal stand zuletzt alles im Stadtpark am Bismarckstein, und hier klang es aus, das Fest der Jugend, in dem schwurhaften Sang: Flamme empor". Die Knabenklassen der Volksschulen versammelten sich auf dem Schulsportplatz in der Promenade, wo volkstümliche Dreikämpfe von 500 Schülern ausgetragen wurden. Die Mädchen marschierten nach Dombrowa. Freiübungen, Tänze, Fiedel- und Liederklang beschäftigten die Jugend. Die erwerbstätige Sportjugend trug nachmittag im Stadion Kämpfe aus. Gerade als der Sportbetrieb sich lebhaft entwickelte, fielen die ersten Regentropfen. Den Sonntag leitete der Gepäckmarsch der Mannschaften des Realgymnasiums, Gymnasiums und der Oberrealschule, bis zur Kreisschänke und zurück ein.

Hindenburg

Hindenburg, 26. Juni.

Auch in Hindenburg wurde am Sonntag das „Fest der Jugend" feierlich abgeschlossen. Die Veranstaltungen am Vormittag litten erheblich unter den Umbilden der Witterung. Trotzdem fanden die Ausmärsche statt, u. a. ein Gepäckmarsch über eine Strecke von 25 Kilometer mit 25 Pfund Belastung. Die verantwortliche Leitung der Veranstaltung, die mustergültig aufgezogen war, lag in den Händen des Beauftragten der Kreisleitung, Stadtv. Willy Bley.

Am Nachmittag fand ein großer Festumzug durch die Straßen der Stadt statt, wozu auf dem Montagmarktplatz an der Wilhelm-, Hatzfeldstraße gesammelt wurde und an dem sämtliche Schulen, Jugendvereine, Wehrverbände, nationale Verbände, wie SA. und SS. in Massen teilnahmen. Die Bevölkerung hatte durch Hissen von Fahnen dem Stadtbilde eine festliche Note gegeben. Alle Gebäude der Behörden wiesen reichlichen Flaggenschmuck auf. Die SA. versah den Ordnungsdienst auf allen Straßen und Plätzen, ohne jedoch eingreifen zu müssen.

Auf dem Reitzensteinplatz hatte sich schon lange vor Beginn der Feier eine stattliche Menschenmenge eingefunden. Während die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter der Stabführung von Kapellmeister H. Fr. Zok konzertierte, füllte sich der Platz immer mehr, denn der Riesenzug brauchte mehr als eine Stunde, ehe alles ordnungsgemäß stand.

Stadtverordneten-Vorsteher Kreisleiter Podolsky sprach an die Jugend, an ihre Erzieher und die gesamte Elternschaft. Es gebe in dem heutigen Deutschland nur mehr eine deutsche Jugend, die dazu berufen sei, die Grundlagen und den Kern für die Idee Adolf Hitlers zu schaffen, zu festigen und zum Dritten Reich deutscher Nation auszubauen.

Rokittnitz

Rokittnitz, 26. Juni

Ein gemeinsamer Gottesdienst der Schuljugend leitete in Rokittnitz den „Tag der Jugend" ein. Am Nachmittag fand ein Umzug von nahezu 2000 Teilnehmern statt vom Marktplatz zum Rathause, auf dessen Vorplatze die Pflanzung einer Eiche zu Ehren des Nationalhelden Horst-Wessel vorgenommen wurde. Hierzu hielt Referendar Boidoll die Weiherede. Darauf setzte sich der lange Zug zu den Sportplätzen in Bewegung, wo die Jugendwettkämpfe ausgetragen wurden, während die Mädchen die Zuschauer durch Aufführung von Volkstänzen und Reigen erfreuten.

Der Abend brachte die Sonnenwendfeier auf der Spiel- und Planschwiese in der Nähe des Kreiserholungsheimes. Im weiten Geviert umstanden Vereine und Schuljugend den hochaufflammenden Scheiterhaufen, während der kommissarische Amts- und Gemeindevorsteher nach dem allgemeinen Liede „Flamme, empor!" die Feuerrede hielt. Das Deutschlandlied, Reigen und Volkstänze beschlossen die Feier.

Ratibor

Ratibor, 26. Juni.

Die große Jugendkundgebung der Sonnenwendfeier am 03-Platz war ein nationales Erlebnis. Am Sonnabend und Sonntag vormittag nahmen die Wettkämpfe der Turn- und Sportvereine ihren Verlauf. Der Höhepunkt der Veranstaltung lag in der Sonnenwendfeier am Sonnabend-Abend auf dem 03-Platz in Ostrog. Gegen 20,30 Uhr erfolgte der Einzug der Jugend mit 5—6000 Teilnehmern. Nach dem Vorspruch „Heil Deutschland" sangen die Schüler der Volksschulen das Lied „Freiheit, die ich meine." Oberbürgermeister Kaschny hielt eine Ansprache. In den Sonnenwendfeuern liege das Symbol der Erhebung des Volkes und der Neuerstehung des Deutschen Reiches. Mit einem Treubekenntnis an Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, sowie mit Dankesworten an die Leiter der Veranstaltung, Stadt-Turninspektor Sczygiol und Stadtv. Rohrbach schloß die Ansprache.

Unter Trommelwirbel brachte die Hitlerjugend den Singchor „Revolution" zum Vortrag. Den Glanzpunkt der Feier bildete das Sonnenwendspiel „Heilige Glut" von deutscher Tugend und dem unbekannten Soldaten. Nach dem Treubekenntnis flogen die brennenden Fackeln in die Holzstöße, aus denen die Flammen emporstiegen. Weihevoll senkten sich die Fahnen und Wimpeln bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden. Die Feuerrede, gehalten vom Unterbannführer der Hitlerjugend, Stadtv. Rohrbach, wies auf die Bedeutung des Feuers im Glauben der alten Germanen hin.

Oppeln

Oppeln, 26. Juni.

Bei zahlreicher Beteiligung der Schulen und Sportvereine wurde auch in Oppeln der „Tag der Jugend" durchgeführt. Der mit der Durchführung der Veranstaltungen durch Oberbürgermeister Leuschner beauftragte Führer der oberschlesischen Hitlerjugend, Bannführer Studienreferendar Rorsyczka, hatte ein umfangreiches Programm aufgestellt. Eingeleitet wurde der „Tag der Jugend" mit einer Morgenfeier der Schulen im Stadion. Geschlossen rückten die Schulen an und wurden nach Musikvorträgen der Reichswehrkapelle und dem gemeinsamen Gesang „Ich hab' mich ergeben" von komm. Oberbürgermeister Leuschner begrüßt. Das sportliche Programm brachte außer Körperschule auch Vorführungen von Volkstänzen sowie Ballspiele und Werbewettkämpfe für Knaben und Mädchen, Scherzstaffeln usw.

Am Nachmittag rückten die Vereine und Hitler-Jugend in das Stadion, wo zunächst die Hitlerjugend mit sportlichen Darbietungen aufwartete. Außer Staffeln kamen auch die Schwimmsportler zu ihrem Recht. Mit einem Handball- und Fußballspiel und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fanden die Vorführungen am Nachmittag ihren Abschluß.

Der Abend vereinte die Verbände und Vereine zu einer Sonnenwendfeier auf den Winauer Höhen. Leider wurde auch diese Feier durch das regnerische Wetter ungünstig beeinflußt. Die Festansprache hielt Bannführer Rorsyczka. Nachdem der Holzstoß entzündet war, wurde das Lied „Flamme empor" angestimmt und die Feier mit dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen, da mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter weitere Vorführungen unterbleiben mußten.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Oberglogau

60jähriges Bestehen des Militärvereins

(Eigener Bericht)

Oberglogau, 26. Juni.

Keine Stadt Oberschlesiens und kein Militärverein, der sein Jubelfest feierte, hat solchen Festtag so großartig und großzügig aufgezogen wie der Militärverein von Oberglogau am Sonnabend und Sonntag. Der Jubelverein, der auf eine sechzigjährige, erfolgreiche Vergangenheit zurückblicken durfte, hatte auch allen Grund, seine Feier würdig zu gestalten. Denn als Ehrengast erwartete man den greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, den Kämpfer der Jahre 1870/71, den ehemaligen Flügeladjutanten Kaiser Wilhelms, den rühmlichen Sieger von Gorlice, Brest-Litowsk, Przemysls und Lembergs.

Die Stadt hatte allen Grund dazu, sich über diesen hohen Besuch zu freuen und sich festlich zu schmücken. War doch schließlich Exzellenz von Mackensen der Mann, der unsere Heimat, unser Oberschlesien vor der russischen Invasion bewahrte.

So bot sich dem in frühen Sonntagsmorgenstunden ankommenden Gast ein erfreuliches und erhebendes Bild. Dem Frühzuge entstiegen allerlei alt und neu uniformierte Abteilungen und Abordnungen. Gleich vor dem Bahnhof grüßte die Ankömmlinge eine Ehrenpforte aus Tannengrün mit den Worten: **„Deutsch, einig und treu"**. Jede Straße, jede Gasse, jedes Fenster war geschmückt, mit Fahnen, mit Fähnchen, mit Blumen, Bildern und Gewinden. Ehrenpforte um Ehrenpforte folgte. Die Straßen waren eingesäumt von Birken, Buchen und Eichen. Es lag ein Klingen und Singen über der sonst so stillen Stadt. Hier ertönten Trommeln und Pfeifen, dort hörte man die aufrüttelnden Klänge des „Fridericus Rex", in einer Scheune probt zum letzten Mal eine Stahlhelmkapelle das Heldenlied von Horst Wessel. Allen diesen Klängen liefen besonders die Kinder nach, allen vom Bahnhofe her anrückenden Militärvereinen folgte eine begeisterte Menge. Papierfahnengirlanden knatterten im Winde, Kirchenglocken läuteten, Schaufenster zeigten Bilder von Mackensen, Hindenburg und Hitler, an jeder Ecke traf man Schupos, Hipos und Sanitäter, sah man des militärischen Dienstes längst entwöhnte Bürger in den Friedensuniformen des Ulanen, Husaren, Kavalleristen und Infanteristen. Selbst kleine Dreikäsehochs trugen mit Stolz ihre Zweifarbentücher.

Die Stadt war ein Heerlager der verschiedensten Truppengattungen, und es gehörte wenig Phantasie dazu, sich in Wallensteins Lager zu versetzen.

Dies ungefähr der äußere Rahmen. Am Abend zuvor war Generalfeldmarschall von Mackensen im Schlosse des Grafen Hans von Oppersdorf abgestiegen und durch einen

Fackelzug

geehrt worden. Auch die Sonnenwendfeuer, die zum nächtlichen Himmel emporflammten, galten dem berühmten Gast Oberglogaus. Am nächsten Morgen erfolgte **die kirchliche Weihe der neuen Fahne des Militärvereins im katholischen Gotteshaus.** Der Feldmarschall nahm am evangelischen Gottesdienst teil, begab sich darauf in die katholische Kirche und dann zum Rathaus, wo er sich als erster in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Er schrieb: **„Gott vertrauen und der eigenen Kraft!"**.

Eine unabsehbare Menschenmenge erwartete ihn. Unterdessen waren etwa

35 Militärvereine, 1000 Stahlhelmer und ebenso viel Braunhemden am Ringe mit Fahnen, Standarten und Kapellen aufmarschiert.

Generalfeldmarschall von Mackensen, in der Uniform der Danziger Husaren, mit dem Marschallstab in der Rechten, verließ das Rathaus und begab sich mit seinem Stabe zum Gefallenendenkmal, vor dem er eine kurze Rede hielt. Er ehrte die Toten durch Erheben seines ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstabes. Eine Stahlhelmkapelle spielte das „Niederländische Dankgebet" und „Ich hatt' einen Kameraden". Darauf nahm der hohe Schirmherr des Oberglogauer Militärvereins die Parade ab, an der ihm besonders die schneidige Scharnhorstjugend gefiel. Mit ihm auf dem teppichbelegten Podium waren General Höfer, Graf von Oppersdorf, General Nolda und Freiherr von Reitzwitz. Von Mackensen, braungebräunt, elastisch und jugendfrisch, unterhielt sich mit dem und jenem und begab sich dann, von einem Schwarm von Menschen umgeben, zu Fuß ins Schloß.

Nach der kurzen Mittagspause zogen die Vereine nach Abholung der Ehrengäste zum Festplatz im Oppersdorfschen Schloßpark. Dort erfolgte die

feierliche Uebergabe der neuen Fahne

an den Oberglogauer Militärverein. Nach einem Musikstück der Kapelle des Reiterregiments 11, Neustadt und einem von Schulkindern vorgetragenen Lied, sprach zunächst der Vorsitzende des Jubelvereins, Kosian, herzliche Begrüßungsworte, die dem Protektor, dem Grafen und seiner Familie, den Militärs der Reichswehr, den Vereinen und dem Polizeipräsidenten Ramshorn galten.

Generalfeldmarschall von Mackensen überreichte dem Verein im Auftrage des ehemaligen Kaisers einen Fahnennagel. Ferner brachten im Namen des Provinzialkriegerverbandes Oberst Schwerk, im Namen des Kreiskriegerverbandes Hauptmann Rother dem Jubelverein ihre Glückwünsche dar. General Höfer gab dem Wunsche Ausdruck, daß die jetzige Jugend ebensoviel leisten möge, wie jene aus Kriegs- und Selbstschutzzeit.

Polizeipräsident Ramshorn betonte, daß

der NSDAP.-Geist derselbe schlichte preußische Geist des Soldatentums

sei, wie ihn Exzellenz von Mackensen verkörpere. Nachdem Freiherr von Reitzwitz für den Stahlhelm gesprochen hatte, endete der offizielle Teil mit Schlußworten von Bürgermeister Dr. Scholz.

An die erhebende und in der Geschichte Oberglogaus wohl einzig dastehende Feier schloß sich ein gemütliches „Volksfest" mit allerlei Budenzauber an.

Ruchloser Mordversuch an einem SA.-Mann

Hindenburg, 26. Juni. In der Nacht zum Sonntag, kurz vor 24 Uhr, verübten 3 Kommunisten an dem SA.-Mann Wilhelm Reetz aus Hindenburg einen Mordanschlag.

Reetz befand sich auf dem Heimwege. Die Kommunisten hielten ihn an der Ecke Solger-, Pfarrstraße an, und riefen ihm laut **„Rot Front"** zu. Als Reetz mit dem Gruß „Heil Hitler" erwiderte, **feuerte ohne jeden weiteren Wortwechsel einer der Burschen aus nächster Nähe, aus einer Pistole größeren Kalibers, einen Schuß ab.** Der SA.-Mann brach getroffen, mit einer erheblichen Durchschußwunde am linken Unterarm, zusammen. Darauf ergriffen die Banditen die Flucht. Reetz wurde in das Krankenhaus in Hindenburg gebracht.

Das Ueberfallabwehrkommando suchte das Gelände nach den Verbrechern ab, jedoch ohne Erfolg. Die Nachforschung nach den Tätern wurde von der Hindenburger Politischen Polizei sofort **mit allem Nachdruck aufgenommen.** Personen, die zu der angegebenen Zeit in der Nähe des Tatortes irgendwelche verdächtige Leute beobachtet oder sonst zweckdienliche Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, beim Polizeiamt in Hindenburg, bei der Politischen Polizei vorzusprechen.

Oppeln

* **Gemeindesingen.** In der evangelischen Kirchgemeinde Falkenberg ist man dazu übergegangen, zur Belebung des Gemeindegesanges und zu tieferem Eindringen des Liederschatzes das Gemeindesingen einzuführen. So fand in Kleuschnitz vor dem Gottesdienst ein halbstündiges Gemeindesingen statt. In der Falkenberger Kirche fand am Sonntag um 8½ Uhr gleichfalls ein Gemeindesingen statt.